Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 23. September 1937 | Nr. 218

Fährt Beck nach Berlin?

Genf, 21. September.

Außenminister Beck hatte am Montag eine Unterredung mit dem lettischen Außenminister Munters. Anschließend konferierte er mit dem rumänischen Außenminister Antonescu und dann mit Delbos.

Am Dienstag abend verließ Beck Genf. Er begab sich für mehrere Tage nach Venedig.

Der „Il. Kurjer Codzienny" bemerkt hierzu, es erscheine unwahrscheinlich, daß Beck gerade jetzt nach Berlin gehen werde, da alle Gedanken auf den Besuch Mussolinis gerichtet seien. Man müsse vielmehr annehmen, daß Beck von Venedig aus über Wien direkt nach Polen zurückkehren werde.

Gerüchte über eine Kabinettsänderung

In der letzten Zeit sind Gerüchte über eine bevorstehende Kabinettsänderung aufgetaucht. Man spricht davon, daß Skladkowski ein neues Kabinett bilden und zugunsten des Justizministers Grabowski auf das Innenministerium verzichten werde. Das Justizministerium solle Vizeminister Prof. Chelmoński übernehmen. Gleichzeitig glaubt man, daß der Landwirtschaftsminister Poniatowski zurücktreten und dem stellvertretenden Heeresminister General Gluchowski Platz machen werde.

Denselben Gerüchten zufolge, soll in Kürze ein Ministerium für Nationalwirtschaft geschaffen werden.

Gerüchte über polnische Kreditverhandlungen

Im Zusammenhang mit den polnischen Elektrifizierungsplänen sind in Warschauer Wirtschaftskreisen Gerüchte im Umlauf, daß neben den Verhandlungen mit der englischen Industriegruppe, die die Elektrifizierung des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes durchführt, auch Verhandlungen mit französischen und schwedischen Interessenten in dieser Frage angeknüpft worden seien. Da die erforderlichen Kredite sowohl von englischer wie gegebenenfalls von französischer oder schwedischer Seite zum größten Teil in Sachlieferungen bestehen sollen, so ist es verständlich, wenn die Verhandlungen sich stark in die Länge ziehen. Es ist auch möglich, daß die Verhandlungen mit den Franzosen und Schweden nur aufgenommen wurden, um bei den Engländern günstigere Bedingungen zu erzielen. Von seiten der polnischen elektrotechnischen Industrie wird darauf aufmerksam gemacht, daß die polnische Regierung bei diesen Kreditverhandlungen auch auf die einheimische Industrie weitestgehende Rücksicht nehmen müsse und nur das Installationsmaterial, das in Polen nicht selbst hergestellt werde, aus dem Ausland eingeführt werden soll.

Verkauf deutscher Zeitungen in Tarnowitz verboten

In Tarnowitz hat die Polizei alle Verkäufer in den Zeitungsständen angewiesen, den Verkauf von deutschen Zeitungen einzustellen. Der Polizeikommandant selbst hat die Zeitungsstände einer Revision unterzogen, um sich von der Durchführung seiner Anordnung zu überzeugen. Demnach ist also der von dem Blatt des Wojewoden Grażyński „Polska Zachodnia" so energisch geäußerte Wunsch in Tarnowitz erfüllt worden.

Marschall Badoglio in Berlin

Berlin, 21. September.

Der Chef des italienischen Generalstabes, Marschall Badoglio, traf in Begleitung seines Adjutanten und des deutschen Militärattachés in Rom am Dienstag nachmittag in Berlin ein. Der Marschall wird eine Nacht in Berlin bleiben und sich am Mittwoch ins Manövergelände begeben.

Dreimächtebesprechungen in Paris

Zusammenkunft der Marinesachverständigen von Italien, England und Frankreich in Paris

Rom, 21. September.

Nach einer soeben ausgegebenen amtlichen italienischen Mitteilung haben die Geschäftsträger Englands und Frankreichs am Dienstag vormittag dem italienischen Außenminister den Vorschlag zu einer Besprechung der Marinesachverständigen der drei Mächte in Paris gemacht. Italien hat diesen Vorschlag angenommen.

Die amtliche italienische Mitteilung über die bevorstehenden Besprechungen der Flottensachverständigen Englands, Frankreichs und Italiens in Paris hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund der vorhergehenden Unterredung mit dem Grafen Ciano haben die Geschäftsträger Englands und Frankreichs — unter vorheriger Feststellung, daß die englische und die französische Regierung niemals verfehlt haben, die Stellung Italiens als Mittelmeergroßmacht anzuerkennen — im Namen ihrer Regierungen den Vorschlag gemacht, daß die Flottensachverständigen der drei Mächte in Bälde in Paris zusammenkommen, um die Abänderungen praktischer Art festzulegen, die an den in Nyon festgesetzten Bestimmungen vorzunehmen wären, um die Teilnahme Italiens zu ermöglichen.

Graf Ciano hat von den ihm gegebenen Erklärungen Kenntnis genommen und den beiden Geschäftsträgern die Zustimmung der faschistischen Regierung zu der von der Pariser und Londoner Regierung vorgeschlagenen Zusammenkunft mitgeteilt.

Auch von der gegenwärtigen Phase der Angelegenheit hat die faschistische Regierung die Reichsregierung auf dem Laufenden gehalten."

Das Festkleid Münchens zu Ehren Mussolinis

München, 21. September.

Zu Ehren des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini legt die Hauptstadt der Bewegung ein außerordentliches Festkleid an.

Die Bahnsteighalle wird im Münchener Hauptbahnhof in einen Fahnenwald verwandelt. Lange, breite Fahnen in den Farben der beiden Nationen hängen von der oberen Glasdecke herab. Das Weiß der italienischen Fahnen trägt das goldene Faschio-Zeichen. Die Schalterhalle ist in imposantem Rot gehalten. Breite Stoffbahnen wölben sich über die mächtige Halle. Goldene Lorbeerguirlanden winden sich von Tuch zu Tuch. Die Stirnseite der Halle ist mit den italienischen Farben ausgeschlagen. In der Mitte trägt ein riesiger Lorbeerkranz ein großes „M", das auf beiden Seiten flankiert wird von dem goldenen Faschio-Zeichen.

Beim Verlassen des Bahnhofes fällt der Blick auf mächtige Säulen, die in grelles Gold gekleidet, riesige Faschio-Symbole tragen. Die Giebelseite des Bahnhofmittelbaues ist in ihrer ganzen Länge rot verkleidet. In der Mitte des Feldes erhebt sich ein 12 Meter hoher Adler.

Dann wird das Auge gebannt von einem mächtigen Triumphbogen, der dem Bahnhofsgebäude gegenüber errichtet und in gedämpftem Rot gehalten ist. Baldachinartig wallen die italienischen und die deutschen Fahnen auf dem Bahnhofsplatz. Hohe, schlanke Fahnenmasten säumen das weite Rund. Vor dem Rondell am Karlsplatz ist ein Erntekranz mit einem Durchmesser von 6 Meter auf 4 hohen, adlergekrönten Pylonen in einer Höhe von 11 Meter über dem Boden angebracht. Die um das Rondell liegenden Häuser tragen Fahnen in den italienischen Farben.

Die wachsende Erkenntnis der bolschewistischen Weltgefahr

Litwinow hetzt in Genf

Genf, 21. September.

Der Sowjetvertreter Litwinow-Finkelstein hielt es heute wieder einmal für notwendig, der Völkerbundversammlung eine seiner sattsam bekannten üblen Hetzreden aufzutischen, in deren Mittelpunkt wie üblich die wüstesten Beschimpfungen und Verdächtigungen der „drei Angreiferstaaten", womit Deutschland, Italien und Japan gemeint sein sollen, standen.

Litwinow-Finkelstein kritisierte zunächst am Bericht des Völkerbundsekretariats die angebliche Zurückhaltung gegenüber den „verschiedenen Angriffshandlungen", die auf der mißverständlichen Auffassung beruhe, daß der Völkerbund Angriffe deshalb nicht bekämpfen könne, weil die „Schuldigen" nicht im Völkerbund seien. Weiter erging sich der Sowjetvertreter in Auslassungen, aus denen deutlich zu ersehen war, wie unangenehm allmählich den Moskauer Gewalthabern die wachsende Erkenntnis der bolschewistischen Weltgefahr wird. Unter Anwendung aller Verdrehungskünste versuchte Litwinow-Finkelstein der Völkerbundversammlung daher klarzumachen, daß die Sowjetunion keinerlei wirtschaftliche oder strategische Interessen in Spanien habe. Sie sei „lediglich daran interessiert, das Recht jedes Volkes zur selbständigen Bestimmung seines inneren Regimes ohne Dazwischentreten fremder Staaten und erst rech fremder Armeen zu betonen und zu verhindern, daß in Spanien ein neuer Ausgangspunkt zum Angriff gegen ganz Europa entsteht" (!). In dreister Weise wurden demgegenüber Deutschland und Italien verdächtigt, unte dem Deckmantel des Antikommunismus selbstsüchtige Ziele in Spanien zu verfolgen.

Als die einzige internationale Organisation für die „Rettung des Friedens" bezeichnete Litwinow-Finkelstein den Völkerbund. Entgegen dem chilenischen Verlangen nach Universalität der Genfer Einrichtung hält der sowjetrussische Außenminister es für überflüssig, an die außenstehenden Staaten heranzutreten, „wenn man damit die drei großen Staaten meine, die schon einmal im Völkerbund waren und ihn dann formell oder tatsächlich unter lautem Türzuschlagen verlassen haben".

Was geschieht in Barcelona?

Von Baron Ernst v. Ungern-Sternberg.

Die Nachrichten aus der einst so reichen und schönen Millionenstadt am Mittelmeer klingen wenig erfreulich, zum Teil erschütternd. Die Ramblas Barcelonas sind verödet, die Luxusgeschäfte an der Plaza de Cataluna sind ausgeraubt, und Paläste und Kirchen stehen in Ruinen. Rote Etappenhelden mit geschminkten Frauen unter dem Arm schlendern durch die Straßen, und bis an die Zähne bewaffnete spanische Tschekisten sorgen für die Sicherheit der roten Bonzen und säen Terror. Will man den letzten Telegrammen Glauben schenken, so scheint es, daß der rote Nebel, der die Gehirne der Bevölkerung lähmte, bei vielen zu weichen beginnt. 2500 Frauen sollen sich auf der Plaza versammelt haben und sollen Plakate und Fahnen gezeigt haben, die Inschriften trugen, in denen die Übergabe Kataloniens gefordert und General Franco als Befreier begrüßt wurde. Das bolschewistische Experiment in Katalonien ist mißlungen. Die Fabriken arbeiten mit Verlust, wenn sie überhaupt noch arbeiten, die Rohstoffe fehlen. Brot wird nur noch in Rationen zu 200 Gramm täglich verteilt, und Seife ist ein Luxusartikel geworden. Will man seiner Frau oder Freundin ein besonderes Geschenk machen, so reicht man ihr nicht mehr Blumen oder Konfekt, sondern ein ganz gewöhnliches Stück Seife, und man ist sicher, heißen Dank zu ernten. In den besten Kaffees lümmeln Milizionäre mit ihrem Anhang, die ihre Zeche entweder gar nicht oder mit wertlosen Bons bezahlen. Die beschlagnahmten Bankdepots der Flüchtlinge und ehemaligen Reichen sind erschöpft, die Juwelen und Kostbarkeiten der Kirchen und Klöster sind gestohlen, das Leben stockt. Die syndikalistischen Komitees, die den Arbeitsprozeß wieder in Gang bringen sollten, setzen sich aus grauen Theoretikern und aus vollen Analphabeten zusammen. Es herrscht überall Disziplinlosigkeit bei einem ganz geringen Maß an Leistungen, aber bei ständig wachsenden Lohnforderungen. Die Minen sind still gelegt, aber den Arbeitern müssen die Löhne weiter bezahlt werden, um Unruhen zu vermeiden.

Die Gleichmacherei in der Bezahlung führt zu den absurdesten Erscheinungen. So erklärte z. B. der Tenor der großen Oper in Barcelona, daß er, da er genau ebenso wie der Portier des Theaters 10 Pesetas täglich beziehe, hinfort den Posten des Hauswarts beanspruche, der Portier möge an seiner Stelle singen. Sprach es und ließ das hohe Komitee der Oper verblüfft stehen. Ein anderer Fall: Die Eisenbahnbeamten haben die Erlaubnis freier Fahrten für ihre Familien und Angehörigen erzwungen. Die Folge ist, daß die Züge von Frauen und Freunden dieser Eisenbahner, die mit Körben aufs Land fahren, um billigere Lebensmittel einzukaufen, überfüllt sind, und daß die zahlenden Reisenden, wenn sie überhaupt Platz finden, stehen müssen.

Die allgemeine Unzufriedenheit wird durch den wachsenden Gegensatz zwischen Valencia und Barcelona gesteigert. Seitdem die politische Zentralleitung der Roten in Valencia sitzt, hat sie sich bemüht, mit der katalanischen Generalität, deren oberster Repräsentant der Separatist Companys ist, der von der letzten Madrider Regierung zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, in enger Fühlung zu bleiben. Aber gerade die katalanische Etappe ist schwer zu disziplinieren, da die Arbeiterschaft der katalanischen Industrie stets ein Reservoir für

den Anarchismus gestellt hat und noch stellt. Für Valencia ergaben sich weitere Schwierigkeiten im Bestehen separatistischer Sonderbünde und einer starken Trotzkistischen Gruppe POUM, d. h. Partido obero de Unificacion Marxista. Beim anarchistischen Maiaufstand in Barcelona zählte man 231 Tote und ein halbes Tausend Verletzter, die auf der Straße aufgelesen wurden. Wenn auch unter Leitung des damaligen sowjetrussischen Generalkonsuls, Antonow-Owsejenko, eine Tscheka nach Moskauer Vorbild in Barcelona aufgezogen wurde, deren Aufgabe es war, Anarchisten und Trotzkisten zu verfolgen und verschwinden zu lassen, so hat dieser Ausrottungsfeldzug doch wenig genützt; die Anarchisten denken nicht daran, sich der Moskauer Führung, die über Valencia ausgeübt wird, zu fügen, und fast jeden Tag werden neue Verschwörungen aufgedeckt, auch gegen die Wohnung von Companys sind kürzlich Bomben geschleudert worden, die aber nur Sachschaden anrichteten.

Die Tatsache ist nicht zu leugnen, daß sich in Barcelona das von Moskau beglückte Proletariat untereinander zu zerfleischen beginnt und sich in feindliche Gruppen spaltet. Dieser Riß macht sich auch an der Kampffront bemerkbar. Die katalanischen roten Milizen ergeben sich o t kampflos zu Hunderten und zu Tausenden, seitdem sie die Gewißheit gewonnen haben, daß General Franco die Gefangenen nicht, wie es ihnen eingeredet worden war, erschießen läßt, sondern sie, wenn es sich nicht um notorische Verbrecher handelt, unter die Kriegsgefangenen einreiht. Die Demoralisierung ist so weit gediehen, daß die nach Frankreich geflüchteten Milizen und Parteigenossen, die nun über Cerbère zurückbefördert werden sollen, alle nur möglichen Tricks anwenden, um der Rückbeförderung zu entgehen. In Bayonne und Pau z. B., wo diese Rückwandererzüge bereitgestellt werden, müssen die Leute mit Gewalt in die Waggons getrieben werden, die dann von Soldaten umstellt werden. Trotzdem pflegen an der Grenzstation Port-Bou nur die Hälfte der Zurückbeförderten einzutreffen, die übrigen haben sich unterwegs verkrümelt und beunruhigen durch ihre Gegenwart die friedliche Bevölkerung in den Pyrenäen. In Katalonien werden die Rückwanderer nur sehr ungern aufgenommen. Man befürchtet eine Verstärkung der anarchistischen Elemente, zumal da die Zurückbeförderten oft die abscheulichsten Flüche gegen Moskau und Valencia ausstießen, von denen sie behaupten, verraten worden zu sein. Die französische Presse berichtet, daß die in die Enge getriebene Katalanische Generalität heimlich mit Franco über die Bedingungen einer Übergabe verhandele, um sich vor einer Katastrophe zu retten. Die Nachricht mag wahr oder erfunden sein, sie beweist jedenfalls, daß die Dinge in Katalonien sehr schlecht stehen.

Hollands gute Bilanz

Königin Wilhelmina eröffnet das Parlament

Mit den üblichen Feierlichkeiten wurde am Dienstag die neue Sitzungsperiode beider Häuser der holländischen Generalstaaten durch die Thronrede der Königin der Niederlande eingeleitet. In der Thronrede äußerte Königin Wilhelmina einleitend ihre Dankbarkeit über die Verbesserung der Wirtschaftslage. Besonders die Entwicklung der Wirtschaftslage in Niederländisch-Indien gebe Anlaß zur Befriedigung. Die Wirtschaftsbelebung in dieser Kolonie spiegele sich in erhöhten Staatseinnahmen, in der günstigen Entwicklung von Ackerbau, Handel, Gewerbe und Schiffahrt wider. Ueber die internationale Lage äußerte sich die Königin, daß trotz manchem Anlaß zur Besorgnis das freundschaftliche Verhältnis Hollands zu den anderen Mächten ungetrübt geblieben sei. Trotzdem solle im Hinblick auf die Weltlage sowohl im Mutterlande als auch in Niederländisch-Indien die Verstärkung der Wehrmacht fortgesetzt werden. Die Staatsfinanzen bereiten im Zusammenhang mit der langandauernden Depression der letzten Jahre noch in besonderem Maße Sorgen. Daher würden außer den Rüstungsausgaben und den Ausgaben für soziale Zwecke auf anderen Gebieten Einsparungen notwendig sein.

43 Millionen Einwohner

Volkszählung in Italien

Die Bevölkerung Italiens beträgt nach der Volkszählung vom 21. April 1936 42 918 726 Personen. Gegenüber 1931 hat die Bevölkerung um 1,7 Millionen zugenommen. Durchschnittlich betrug die jährliche Bevölkerungszunahme demnach 0,83 v. H.; sie war nur wenig schwächer als während des Zeitraumes 1921 bis 1931 mit 0,86 v. H. Die Verluste durch Abwanderung waren erheblich geringer als früher. Da sich der Geburtenüberschuß während der Berichtszeit auf rund 2 Millionen belief, hat Italien mit einem Wanderungsverlust von rund 300 000 Personen nur 15 v. H. seiner natürlichen Bevölkerungszunahme eingebüßt gegenüber 25 v. H. im vorhergehenden Zählabschnitt und 35 v. H. in der Vorkriegszeit.

Bombardement Nankings hinausgeschoben

Japan will den Ausländern Zeit zur Räumung der Stadt lassen

Schanghai, 21. September.

Der japanische Marinesprecher in Schanghai gab am Dienstagnachmittag bekannt, daß das für heute angekündigte große Bombardement der japanischen Luftwaffe auf Nanking aufgeschoben worden sei. Man sei zu der Ansicht gekommen, daß die in der chinesischen Hauptstadt weilenden Ausländer noch nicht genügend Zeit gehabt hätten, die Stadt zu verlassen.

Inzwischen haben die Chinesen alle Kräfte zur Abwehr des erwarteten Angriffs eingesetzt. Die Behörden haben einen Aufruf an die chinesische Zivilbevölkerung gerichtet, die Ruhe zu bewahren und unbedingt den Anordnungen der Polizei und der Luftschutzbeamten Folge zu leisten. Wer nach dem Fliegeralarm in Nanking noch auf der Straße angetroffen wird, kann ohne weiteres erschossen werden. In einzelnen Stadtteilen wird mit fieberhafter Eile an der Fertigstellung bombensicherer Unterstände und Luftschutzkeller gearbeitet. Von den Militärbehörden wird betont, daß es den japanischen Fliegern nicht leicht fallen dürfte, die Verwaltung Chinas lahmzulegen, weil die Regierungsgebäude in Nanking nicht in einem einzigen Viertel liegen, sondern oft viele Kilometer voneinander entfernt sind. Die Angestellten der Ministerien sowie des chinesischen Generalstabes sind ebenfalls in bombensicheren Kellern untergebracht worden.

Auf den Höhen rings um die Stadt stehen die Flakbatterien in ständiger Alarmbereitschaft, und chinesische Jagdflugzeuge kreisen unaufhörlich über der Stadt. Gleichzeitig ergoß sich in allen möglichen Verkehrsmitteln ein Strom von Flüchtlingen nach den in der Umgebung der Stadt ausgebauten Unterständen. Viele Flüchtlinge führen große Mengen an Nahrungsmitteln mit sich und wollen erst in die Stadt zurückkehren, wenn die Gefahr vorüber ist. Zur Ordnung des Flüchtlingsstroms waren Truppen aufgeboten.

Die Tätigkeit der japanischen Luftwaffe war an den übrigen Fronten jetzt wieder äußerst lebhaft. Nach mehrfachen Luftangriffen auf Pauting, das chinesische Hauptquartier im Abschnitt an der Peiping—Hankau-Bahn, bombardierten gestern japanische Militärflugzeuge eine Eisenbahnbrücke 70 Kilometer südlich von Pauting, um dem Gegner den Rückzug abzuschneiden. Die chinesischen Stellungen in Tsangtschau, dem chinesischen Hauptquartier im Abschnitt an der Tientsin—Pukau-Bahn, waren ebenfalls das Ziel japanischer Bombenabwürfe. In einem zweistündigen Luftangriff auf Kanton, der von 30 japanischen Marineflugzeugen durchgeführt wurde, waren der Flugplatz und andere militärische Anlagen das Ziel. Die Japaner behaupten, elf chinesische Flugzeuge, die zur Abwehr des Angriffs aufgestiegen waren, abgeschossen zu haben. Bei dem gestrigen Angriff auf Hsutschau, wo die Lunghai-Bahn die Tientsin—Pukau-Bahn kreuzt, wurden Militärzüge und Lokomotiven aufs Korn genommen.

Japanische Befürchtungen

Tokio, 22. September.

Nach Mitteilung des Sprechers des Auswärtigen Amtes wird Japan bei der Durchführung der angekündigten Bombardierung Nankings größte Vorsicht walten lassen, um das Leben der Nichtkämpfer und der in Nanking verbliebenen Ausländer zu schonen.

Außenminister Hirota gab in Erwiderung der Vorsprachen des britischen und des amerikanischen Botschafters eine ähnliche Erklärung ab. Das Verbleiben des britischen, des französischen und des sowjetrussischen Botschafters verstärke die Absicht der japanischen Kommandostellen, gegen Nanking mit äußerster Behutsamkeit vorzugehen.

Dazu zwinge auch eine in Tokio eingetroffene höchst eigenartige Information, derzufolge Agenten einer Geheimabteilung des Nankinger Verteidigungsausschusses das japanische Bombardement auf Nanking auszunützen planen, um die Zerstörung der fremden Botschaften am Sitz der chinesischen Zentralregierung vorzubereiten und diese Tat dann den japanischen Fliegern in die Schuhe zu schieben.

In Tokioter politischen Kreisen glaubt man, die Mitteilung des Sprechers des Auswärtigen Amtes und Hirotas dahin auslegen zu sollen, daß eine gewisse Milderung der Großaktion gegen Nanking, die zunächst für den gestrigen Dienstag angekündigt worden war, zu erwarten sei.

Bombardierung nunmehr begonnen

Tokio, 22. September.

Die Nachrichtenagentur Domei meldet, daß japanische Flieger entsprechend der Ankündigung des Chefs der japanischen Flotte vor Schanghai die Stadt Nanking bombardiert haben. Nach den bisherigen Feststellungen wurden wichtige militärische Gebäude und Anlagen und das Hauptgebäude der Kuomingtang-Partei schwer beschädigt. Ferner sollen die telegraphischen und telephonischen Verbindungen zwischen Schanghai und Nanking unterbrochen sein.

Kanton erneut mit Bomben belegt

Schanghai, 22. September.

Die südchinesische Stadt Kanton erlebte am Mittwoch früh zwei weitere schwere Luftangriffe, die von zahlreichen japanischen Flugzeugen durchgeführt wurden. Es verlautet, daß das Ziel dieser neuen Aktionen voll erreicht wurde; amtliche Angaben liegen aber noch nicht vor.

31 chinesische Flugzeuge vernichtet

Der Erfolg japanischer Flugzeugangriffe auf Kanton

Tokio, 22. September.

Der Oberbefehlshaber der 3. japanischen Flotte in Schanghai gibt als Ergebnis der letzten japanischen Luftangriffe auf Kanton bekannt, daß 19 chinesische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und 12 weitere Maschinen auf den bombardierten chinesischen Flugplätzen vernichtet worden seien. Auch sei eine starke Beschädigung der Flugzeughallen bemerkt worden. Auf japanischer Seite seien keine Verluste zu melden, während die chinesische Luftwaffe nach Meinung der Japaner einen empfindlichen Schlag erlitten habe.

Amerikanische und englische Warnung

London, 21. September.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der britische Botschafter in Tokio beauftragt worden, der japanischen Regierung mitzuteilen, daß die britische Regierung sich das Recht vorbehalten müsse, Japan für jeden Schaden verantwortlich zu machen, der britischen Untertanen oder britischem Eigentum durch ein Bombardement nichtmilitärischer Ziele in China entstehen würde. Diese Warnung an Japan bezieht sich zweifellos auf den angekündigten Luftangriff auf die chinesische Hauptstadt.

Nach einer Meldung aus Washington hatte ferner der stellvertretende amerikanische Staatssekretär des Aeußern durch den dortigen japanischen Botschafter an die Regierung in Tokio das Ersuchen gerichtet, den angekündigten Massenluftangriff auf Nanking nicht durchzuführen. Andernfalls müßten die Vereinigten Staaten Japan für jeden Schaden an amerikanischem Leben und Eigentum haftbar machen.

Deutsche in Sicherheit

Nanking, 21. September.

In Verfolg der Sicherung der Angehörigen der deutschen Kolonie Nankings wurden Maßnahmen getroffen, um für etwa 80 in Nanking verbleibende Deutsche die notwendigen Voraussetzungen zum Schutze gegen Bombardements zu schaffen. Etwa fünfzehn Deutsche verließen am Montagabend Nanking und begaben sich nach Hankau oder nach Tsingtau.

Der Deutsche Jakoby, der am 14. August bei der Bombenexplosion auf der Nankingroad in Schanghai schwer verwundet worden war, ist am Dienstag an einer Embolie plötzlich verstorben. Noch in den letzten Tagen hatte man die Hoffnung gehabt, nachdem eine Beinamputation zufriedenstellend verlaufen war, seine Gesundheit wiederherzustellen.

Ueberfall auf das deutsche Konsulat in Hongkong

London, 21. September.

Aus Hongkong berichtet „Exchange Telegraph“, daß das deutsche Konsulat von Chinesen überfallen worden ist, die auch den Privathäusern der Konsulatsangehörigen einen Besuch abgestattet hätten.

Mehrere chinesische Angestellte des deutschen Konsulats seien verhaftet worden, und es verlaute, daß einer erschossen wurde. Es werde behauptet, daß ein chinesischer Angestellter des deutschen Konsulats den Japanern während eines Luftangriffes Signale gab.



Großer Luftangriff auf Nanking.
Die Japaner haben der Regierungsstadt Chinas, Nanking, einen Luftangriff angekündigt, bei dem mehrere hundert Flugzeuge in Aktion treten sollen.

Eden in Paris

Besprechungen mit Chautemps.

Paris, 21. September.

Der englische Außenminister Eden traf am Dienstagvormittag aus Genf in Paris ein. Er hatte eine einstündige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Chautemps. Der englische Geschäftsträger in Paris, H. L. Thomas, gab ein Frühstück, zu dem Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Eden geladen waren. Vor dem Frühstück hatte Eden eine längere fernmündliche Besprechung mit dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain. Die beiden Staatsmänner tauschten dabei ihre Eindrücke aus, die sie im Laufe der letzten Tage gewonnen haben, und zwar Eden in Genf und Ministerpräsident Chamberlain bei seinen Besprechungen mit dem französischen Botschafter Corbin am Montag. „Paris Soir“ behauptet, daß Eden und Chamberlain bei diesem Ferngespräch die vollständige Uebereinstimmung der französisch-englischen Gesichtspunkte festgelegt haben, und zwar sowohl in bezug auf die Ereignisse im Fernen Osten als auch in der Mittelmeerfrage.

Masaryks Abschied von Prag

Ueberführung nach dem Friedhof von Lana.

Prag, 21. September.

Der Schöpfer der tschechoslowakischen Republik T. G. Masaryk, hat seinen letzten Weg von der Prager Burg nach dem kleinen Friedhof von Lana angetreten. Um 10 Uhr vormittags wurde der Sarg von dem Katafalk des Säulensaales der Prager Burg vor das Matthiastor getragen. Hier nahm Präsident Dr. Benesch von Altpräsident Masaryk Abschied. Die Bürger Prags gestalteten den Weg durch die Stadt zu einem ernsten feierlichen Akt.

Der Sonderzug mit der Leiche Masaryks traf Dienstag abend in Lana ein. Auf dem Wege zum Friedhof begleiteten den Sarg die Familienmitglieder, ferner der Präsident der Republik, Dr. Benesch, die offiziellen Trauergäste aus dem Auslande, die Mitglieder der Regierung und die Vorsitzenden der beiden Kammern der Nationalversammlung.

Unter den Klängen der Staatshymnen wurde der Sarg neben der Ruhestätte der Gattin Masaryks ins Grab gesenkt.

Gegen Mißbrauch der englischen Flagge

Zuerkennung der Rechte als Kriegführende an beide spanischen Parteien gefordert.

London, 22. September.

Der Unterhaussprecher der Konservativen Partei Englands, Sir Henry Page-Croft, hielt in Bournemouth eine Rede, in der er sich energisch gegen den Mißbrauch der britischen Flagge durch gewisse Ausländer wandte. Die britische Regierung, so sagte er u. a., müsse endlich Maßnahmen ergreifen, um diesem Mißbrauch vorzubeugen. In den letzten sechs Monaten hätten sich zahlreiche Schiffe, die rein ausländische Mannschaften an Bord hätten, durch Umregistrierung das Recht erworben, die britische Flagge zu führen. Sie hätten die kommunistische Flagge unterstützt und die englischen Seeleute in eine gefährliche Lage gebracht. Bezeichnend für das Vorgehen dieser Leute sei jenes „Blockade-Rennen“ dieser Schiffe, die unter dem Deckmantel einer fadenscheinigen Menschlichkeit bolschewistische Flüchtlinge abbeförderten. Spaniens Gold werde von den spanischen Bolschewisten dazu verwandt, um solche in schlechtem Ruf stehende Schiffahrtsgesellschaften zu finanzieren, und zwar unter Mißbrauch der britischen Flagge. Durch ein solches Vorgehen würden die Engländer beleidigt. Nur einen Weg gäbe es, um diesem ein Ende zu setzen, und das sei die Zugestehung der kriegführenden Rechte an die beiden spanischen Parteien.

„Eine Aufreizung zum Konflikt"

Reserve der französischen Presse gegenüber der Genfer Rede Litwinow-Finkelsteins

Paris, 22. September.

Man kann sich keine interessantere Einleitung für die französische Presseschau zur Völkerbundrede des sowjetrussischen Volkskommissars Litwinow-Finkelstein denken, als die Feststellung, die das Regierungsblatt, der marxistische „Populaire", trifft, der etwa schreibt: „Wenn man den Unterschied im Ton und der Betonung berücksichtigt, stehe die These Litwinows der von Delbos vertretenen französischen These sehr nahe."

Allerdings denkt eine ganze Anzahl Pariser Morgenzeitungen über die Ausführungen Litwinow-Finkelsteins anders.

So schreibt „Epoque",

Litwinow habe einfach alles und jedes angegriffen. Seine Rede strotze von Heuchelei; denn gerade Sowjetrußland habe sich bemüht, das unglückliche Spanien in seine Hand zu bekommen,

d. h. Frankreich solle sich hüten, in Streitigkeiten einzugreifen, die es unvermeidlicherweise in einen Krieg führen müsse.

Das „Journal" schreibt, der Vorkämpfer der Dritten Internationale und Vertreter eines Staates, der so viele Gemetzel, Zerstörungen und Vertragsverletzungen auf dem Gewissen habe, nehme es sich heraus, die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten zu brandmarken!

Der „Matin" erklärt, Litwinow habe eine Vorliebe für leichtfertige Ironie und wolle, daß der Völkerbund um jeden Preis in Spanien und im Fernen Osten eingreife, selbst auf die Gefahr eines allgemeinen Zusammenstoßes und Kampfes hin. Der Völkerbund sei aber nicht dazu geschaffen worden, um zum größeren Nutzen der Kräfte der sozialen Verhetzung internationale Konflikte heraufzubeschwören.

Der „Jour" führt aus, die heftigen angriffslustigen Ausführungen Litwinows, die das diplomatische Ansehen der Sowjets nicht heben würden, hätten dem größten Teil der Zuhörer offenkundig mißfallen. Da Litwinow-Finkelstein in den letzten sechs Monaten einen diplomatischen Mißerfolg nach dem anderen erlitten habe, lasse er es an vorsichtiger Zurückhaltung fehlen und in seiner unzufriedenen Stimmung decke er den geheimen Willen der Sowjets auf, selbst in einen allgemeinen Krieg hineinzuführen. Der Schluß seiner Rede sei eine Aufreizung zum Konflikt.

Geheimnis um U-Boot C 2

Paris, 21. September.

Die französische Oeffentlichkeit beschäftigt sich in starkem Maße mit der angeblichen Internierung des spanischen Majors Troncoso, des in Südfrankreich sehr bekannten Militärgouverneurs von Irun. Nach anderen Meldungen ist Major Troncoso nicht interniert, sondern hält sich in dem Grenzort Hendaye nach Abgabe seines Ehrenwortes zur Verfügung der französischen Untersuchungsbehörden.

Die Maßnahmen der französischen Polizei gegen Major Troncoso erfolgten im Zusammenhang mit dem geheimnisvollen mißlungenen Entführungsversuch eines rotspanischen U-Bootes durch eine Gruppe nationaler Spanier. In der Nacht zum Sonntag sollte das in dem nordfranzösischen Kriegshafen Brest liegende rotspanische U-Boot C 2 gekapert werden. Der Versuch scheiterte; den Angreifern gelang es jedoch, im Kraftwagen zu entkommen. Der Polizei gelang es, einen Teil der Flüchtlinge zu ergreifen, unter ihnen auch einen gewissen Parella, der sich als der Chauffeur des Militärgouverneurs von Irun herausstellte. Als Major Troncoso dessen Festnahme erfuhr, begab er sich nach Hendaye und forderte die Freilassung des Mannes. Er erklärte dabei, daß er persönlich die volle Verantwortung für das Unternehmen in Brest trage. Im Zusammenhang hiermit ist Major Troncoso dann in Hendaye geblieben. Außer Parella sind noch eine Reihe anderer Spanier in Nantes verhaftet worden. Bei dem Kaperversuch ist schließlich auch ein Spanier erschossen worden. Die Polizei hat nunmehr den Bruder dieses erschossenen Spaniers Goni in Paris verhaftet, wo er von der Sicherheitspolizei einem Verhör unterzogen wird.

Immer wieder Hinrichtungen in Sowjetrußland

Moskau, 21. September.

Die Kette der Hinrichtungen im bolschewistischen „Paradies" reißt nicht ab. So berichtet jetzt wieder die fernöstliche Zeitung „Tichookeanskaja Swesda", daß 20 Eisenbahnangestellte in Woroschilow-Ussurijsk wegen terroristischer Akte gegen leitende Persönlichkeiten der Sowjetmacht und wegen „Spionage-Aufträgen" erschossen worden seien. Ein anderes Blatt wieder verzeichnet sechs Todesurteile, die in Koljuschtino gegen eine „konterrevolutionäre Schädlingsbande" ausgesprochen worden seien. Der „Uralarbeiter" berichtet über einen Prozeß gegen leitende Funktionäre der Stadtverwaltung von Tagil, wobei die Angeklagten mit Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren davongekommen seien. Dem „Charkowskij Rabotschij" zufolge wurden in Kupjansk wegen „landwirtschaftlicher Schädlingstätigkeit" drei Todesurteile gefällt. Unter den Erschossenen befindet sich der Bezirks-Parteisekretär und der Vorsitzende des Bezirksvollzugsausschusses. Zwei Direktoren der Maschinen-Traktorenstation kommen auf zehn Jahre hinter schwedische Gardinen.

Tolle Vorgänge müssen sich, der Moskauer „Komsomolskaja Prawda" zufolge, in der jungkommunistischen Organisation des Asow- und Schwarz-Meer-Gebietes ereignet haben. Im Laufe des Sommers habe es dort auf dem Posten des ersten Komsomol-Sekretärs nacheinander drei Absetzungen gegeben.

VI. polnische Braugerstenausstellung

Heute vormittag wurde in der Halle des Posener Ausstellungsgeländes die 6. Braugerstenausstellung ganz Polens durch die Herren Antoni Byszewski und Jan Morawski eröffnet. Nach Begrüßung der Vertreter der Behörden, Organisationen und Aussteller durch Herrn Byszewski gab Herr Murawski das Ergebnis der Wertung der ausgestellten Gerste bekannt. Sodann wurde die Ausstellung eröffnet und besichtigt.

In der großen Halle sind in mehreren Reihen 114 Proben Braugerste, 10 Proben Saatgerste, 16 Proben Malz, Lubliner, Neutomischeler und wolhynischer Hopfen sehr übersichtlich zur Ausstellung angeordnet. 68,4 Prozent der ausgestellten Braugerste stammen aus Großpolen, 4,4 Prozent aus Pommerellen und der Rest aus den übrigen Wojewodschaften. Die ausgestellten Proben repräsentieren die Erzeugung von 5000 Tonnen Braugerste.

Das Komitee der Ausstellung vergab folgende Preise:

3 erste Preise: Edward Potworowski, Gola im Kreise Gostyn, für Ackermanns „Isaria"; Klaus Heydebreck, Marwitz im Kreise Mogilno, für Ackermanns „Isaria"; Feliks Zalewski, Turzynowo im Kreise Kutno, für Ackermanns „Isaria".

4 zweite Preise: Antoni Byszewski, Borzymowice im Kreise Wloclawek, für Gerstensorte „Borzymowicki"; Graf Tadeusz Łoś, Wabecz im Kreise Chelmno, für Ackermanns „Isaria"; Edward Potworowski, Gola im Kreise Gostyn, für die Sorte „Hanna"; Graf Edward Poniński, Kościelec im Kreise Inowroclaw, für Proskowitzer „Hanna".

5 dritte Preise: Graf Stanislaw Rostworowski, Gębice im Kreise Gostyn, für Ackermanns „Isaria"; Boguslaw Kleszczyński, Skrzeszowice im Kreise Miechów, für „Hanna"; Stefan Ponikiewski, Drobnina im Kreise Lissa, und Dobrogost Lossow aus Grabanogo im Kreise Gostyn und Tadeusz Świnarski, Mikorzyn im Kreise Konin, alle drei für Ackermanns „Isaria".

Neben dem Ausstellungskomitee vergaben auch die Landwirtschaftskammern Großpolens, Pommerellens und von Lodz Prämiierungen und Anerkennungsschreiben. Die Großpolnische Landwirtschaftskammer prämiierte mit der Goldenen Medaille die ausgestellte Ackermannsche „Isaria"-Gerste des Herrn Edward Potworowski, Gola im Kreise Gostyn, mit der Silbernen Medaille die gleiche Sorte des Herrn Klaus Heydebreck, Marwitz im Kreise Mogilno, dem für die Sorte „Egelfinger Hado" auch die Bronzene Medaille zuerkannt wurde. Die Pommereller Landwirtschaftskammer vergab für Ackermanns „Isaria"-Gerste eine Goldene Medaille an den Grafen Tadeusz Łoś, Wabecz im Kreise Chelmno, eine Silberne Medaille an Jan Donimirski, Łysomice im Kreise Thorn, und eine Silberne Medaille an Leo Feldt, Kowrozo im Kreise Thorn.

Ein Vergleich der Analysen der bestqualifizierten Braugerste zeigt, worauf es bei der Wertung der Braugerste besonders ankommt. Je geringer der Wassergehalt und je geringer der Eiweißgehalt ist, desto hochwertiger erscheint die gut gefärbte Braugerste. Je trockener die Gerste ist, desto länger und leichter läßt sie sich aufbewahren und desto geringer ist die Gefahr von Pilzwucherungen. Je stickstoffärmer eine Gerste ist, desto geringer der Eiweißgehalt. Je geringer der Eiweißgehalt ist, desto größer ist der Gehalt an Stärke, die der Brauer in Malz umwertet. Daher ist die wasserarme, trockene Gerste mit geringem Eiweißgehalt die geeignetste Braugerste.

Die Organisation der Ausstellung und Probenschau, die nicht nur die Qualität, sondern auch die Quantität der in Polen erzeugten Braugerste übersichtlich und klar zum Ausdruck bringt, liegt in den Händen von Dr. Jerzy Dmochowski. Die Ausstellung ist bis einschließlich 24. September von 9—17 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt nur 60 Groschen. Neben der Braugersten-Ausstellung hat die Fa. Bronikowski, Grodzki und Wasilewski aus Warschau landwirtschaftliche Maschinen und Geräte ausgestellt. hk.

Der Führer bei den Truppen

Nachdem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, der seit Sonntag im mecklenburgischen Manövergebiet weilt, am Montag den wechselvollen Kämpfen um die Brückenkopfstellung von Malchin beigewohnt hatte, nahm er zunächst am Dienstagvormittag im Beisein des Generalobersten Freiherrn v. Fritsch einen Vortrag im Hauptquartier der Manöverleitung des Heeres in Neu-Brandenburg entgegen. Sodann begab sich der Führer auf das Gefechtsfeld der blauen Partei und später zu den Truppen auf roter Seite, deren Bewegungen er aus der Gegend von Rosenow mit dem Generalfeldmarschall v. Blomberg gemeinsam verfolgte.

Die Übungsleitungen der drei Wehrmachtteile arbeiten bei den gegenwärtigen Wehrmachtmanövern unter der Gesamtleitung des Kriegsministers Generalfeldmarschall v. Blomberg gesondert. Die Übungsleitung des Heeres liegt in Neu-Brandenburg, die der Kriegsmarine in Swinemünde und die der Luftwaffe in Gatow bei Berlin. Die Führung der beiden Parteien liegt bei Blau in den Händen des Generals der Infanterie v. Rundstedt, Oberbefehlshaber der Gruppe I, bei Rot in Händen des Generals der Kavallerie Knochenhauer, Kommandierender General des X. AK. Führer der blauen Seestreitkräfte ist der Flottenchef Admiral Carls, Führer der blauen Luftstreitkräfte General der Flieger Kaupisch, Kommandierender General des Luftkreises II, Führer der roten Seestreitkräfte ist Vizeadmiral Boehm, Führer der roten Luftstreitkräfte General der Flieger Halm, Kommandierender General des Luftkreises VII.

Die Bevölkerung, die trotz des regnerischen Wetters die Truppenbewegungen und Kampfhandlungen der großen Manöver wieder mit größtem Interesse verfolgte, grüßte den Führer mit stürmischer Begeisterung und bereitete ihm in allen Orten einen jubelnden Empfang.

Sowjetrussische Militärflieger über Finnland

Eine Maschine zur Notlandung gezwungen.

Helsinki, 21. September.

Ein Grenzzwischenfall wird von der finnisch-sowjetrussischen Grenze gemeldet. Am Dienstag zwischen 14 und 15 Uhr überflogen sowjetrussische Militärflugzeuge an nicht weniger als sechs verschiedenen Stellen gleichzeitig die finnische Grenze auf der Linie Rajajoko und Suojärvi, nördlich des Ladoga-Sees. Da sie dem Signal, zu landen, nicht Folge leisteten, wurden sie von finnischen Grenztruppen beschossen. Eine der sowjetrussischen Maschinen mit zwei Mann Besatzung mußte daraufhin auf finnischem Gebiet auf einem See bei Suojärvi notlanden. Ein finnisches Militärflugzeug ist zur Untersuchung des gelandeten sowjetrussischen Flugzeuges unterwegs.

Von Sofia über Paris nach Rotspanien

Die Arbeit der ausgehobenen kommunistischen Werbezentrale in Sofia

Sofia, 21. September.

Die Nachforschungen, die die Polizei nach der vor einigen Tagen in Sofia erfolgten Aufdeckung der kommunistischen Werbezentrale für die Entsendung von Freiwilligen nach Sowjetspanien anstellte, haben eine Reihe interessanter Einzelheiten erbracht. Danach verfügte das Geheimbüro über reiche, aus dem Ausland stammende Geldmittel und besaß auch eine direkte Verbindung mit Sowjetstellen in Valencia. Die angeworbenen Freiwilligen, deren endgültige Zahl nach den bisherigen Ermittlungen ziemlich hoch sein soll, wurden zum größten Teil mit falschen Pässen nach Paris geschickt, wo sie von einem französischen Zentralbüro, in dem auch eine bekannte bulgarische Kommunistin tätig ist, in Empfang genommen wurden. Von Paris wurden sie zusammen mit Freiwilligen aus anderen Ländern nach Rotspanien gebracht.

Die politische Staatspolizei nahm noch weitere Verhaftungen vor.

Eine Stimme der Einsicht

Polen verdankt seine Wiedererstehung dem Sieg Deutschlands über Rußland

(DAJ.) Es berührt wohltuend, wenn der Haßgesang der Hetzpresse von Zeit zu Zeit unterbrochen wird von Stimmen, die zur Vernunft und Einsicht mahnen und der Wahrheit die Ehre geben.

So hat der bekannte polnische Publizist Professor Wladyslaw Studnicki die landläufige Behauptung, daß Polen nur gestützt auf das Meer bestehen könne und sich gegen Deutschland wenden, ja sogar mit den Moskowitern zusammengehen müsse, um sich ein Gestade an der Ostsee zu schaffen, als eine Geschichtsfälschung bezeichnet.

Nicht die Entstehung Preußens ist nach Studnicki die Ursache des Zerfalls Polens geworden, denn Polen war schon zur Zeit Peters des Großen den Russen unterlegen, und die Angst vor Rußland ist seither der Faktor gewesen, der die polnische Aktivität hemmte.

„Der Sieg Deutschlands über Rußland und den sich dort breitmachenden Bolschewismus — das sind die Hauptfaktoren des Wiederaufbaus des Polnischen Staates", stellt Professor Studnicki abschließend fest. „Wären die Russen nicht aus dem Königreich und aus einem bedeutenden Teil der Ostgebiete hinausgeworfen worden, so wäre das russische Teilgebiet dem Bolschewismus zum Opfer gefallen." Der Verfasser zieht daraus folgenden interessanten Schluß:

„Hundert Prozent unseres Territoriums aber sind durch das bolschewistische Rußland bedroht. Wer unter diesen Bedingungen für Ostpreußen agitieren will, der arbeitet für Rußland und für die Sowjets."

Zur kirchlichen Rechtslage in Oberschlesien

Die soeben veröffentlichte sachliche kirchenrechtliche Darstellung von Landgerichtsrat Klawun „Die Rechtslage der unierten evangelischen Kirche in Oberschlesien" hat ein Gegenstück von polnischer Seite gefunden, das den neuen Konsistorialrat der evangelisch-augsburgischen Kirche, Pfarrer Tytz aus Sosnowitz, zum Verfasser hat. Die umfangreiche Schrift ist zweisprachig erschienen und führt den Titel „Das vorläufige Kirchengesetz im Lichte der 15jährigen Tätigkeit der Behörden der evangelisch-unierten Kirche in Oberschlesien 1922 bis 1937". Nicht nur der Umschlag, sondern die ganze Anlage und Ausgestaltung der Schrift machen es zu einem Weißbuch oder vielmehr zu einer Anklageschrift gegen die bisherige leitende Stelle und gegen die Pastoren der unierten evangelischen Kirche, eine Anklageschrift, die auch vor persönlichen Urteilen, Vorwürfen und Drohungen nicht zurückscheut. Gleich auf der ersten Seite wird die Stellung der unierten evangelischen Kirche zu dem neuen Gesetz nur als eine Aeußerung des Starrsinns von Kirchenpräsident D. Voß gekennzeichnet, der „in erster Linie ein Politiker" sei, „der eine illusorische deutsche Mission im Osten zu vollbringen bestrebt ist". In diesem Tone gibt der Verfasser eine Darstellung der kirchlichen Verhältnisse der letzten 15 Jahre, um damit die Notwendigkeit der neuen Gesetzgebung zu rechtfertigen. Die Schrift bringt zwar den Text des Gesetzes ebenfalls in deutscher und polnischer Sprache, verteidigt aber alle Maßnahmen, auch wenn sie Beschränkungen des Rechtes der Gemeinden darstellen.

Selbst eine polnische Zeitschrift „Zwiastun Ewangeliczny" kann sich mit dieser Form der Darstellung nicht einverstanden erklären, sondern weist in ihrer Besprechung darauf hin, daß die Art der neuen Regelung der kirchlichen Verhältnisse dem Wesen der Kirche wenig Rechnung trage und daraus auch für die Zukunft schwerer Schaden für das kirchliche Leben entstehen könnte. pz.

Fünfeinhalb Mill. Briefe aus Nürnberg

Leistungen der Reichspost zum Parteitag.

Die Leistungen der Deutschen Reichspost in Nürnberg, die während des vorjährigen Reichsparteitags schon ganz außerordentlich gewesen sind, wurden in diesem Jahre noch erheblich übertroffen. Wieder hat sich der gesamte Post- und Fernmeldedienst dank der auch diesmal sorgfältigen und weitschauenden Vorbereitungen und besonders des rückhaltlosen Einsatzes aller im Post- und Fernmeldedienst tätigen Kräfte schnell und reibungslos abgewickelt.

Die nachfolgenden Zahlen beweisen am besten das Maß der innerhalb der kurzen Zeit von acht Tagen geleisteten Arbeit. 5½ (im Vorjahr 4½) Millionen Briefsendungen wurden aufgegeben, unter denen sich nicht weniger als 4,7 (3,8) Millionen Festpostkarten befanden. Das Telegraphenamt in Nürnberg hatte 46 000 Telegramme zu bearbeiten, von denen 16 000 im Orte aufgegeben wurden. Unter ihnen befanden sich mehr als 10 000 Schmuckblattelegramme. Außerordentlich stark wurde der Fernsprecher benutzt. Die Zahl von 42 000 Ferngesprächen übersteigt die Zahl der vorjährigen Ferngespräche um 3000. Im Orte wurden 900 000 Ortsgespräche (800 000) geführt. Sehr rege wurde die Bildtelegraphie benutzt; auch ist eine beachtenswerte Zahl von Fernsehgesprächen auf der neueröffneten Verbindung Berlin—Nürnberg zustande gekommen. Die zum erstenmal durchgeführte Uebertragung von Ausschnitten des Reichsparteitags nach den Berliner Fernsehstuben ist gut gelungen.

Der erste Kaiser des Römischen Imperiums

Zum 2000. Geburtstag des Augustus am 23. September

Am 23. September und die folgenden Tage werden in Rom und in anderen italienischen Städten große Feiern abgehalten zur Erinnerung an Kaiser August, der am 23. September 63 v. Chr., also vor jetzt 2000 Jahren, geboren wurde. Gajus Octavius, wie er zunächst hieß, hatte ganz sicher nicht die schöpferische Kunst und die geniale Begabung seines Großoheims Julius Cäsar, er war jedoch ein Mann von außergewöhnlichem Verwaltungs- und Organisationstalent. Wie man ihn den ersten, römischen Kaiser nennt, so könnte er auch als der große Organisator des alten römischen Imperiums bezeichnet werden. Was Julius Cäsar mit einem Schlage durchführen wollte, das gelang Augustus in einer langen, mühevollen Tätigkeit. Cäsar wurde ermordet, weil er den seit der Vertreibung des letzten römischen Königs so verhaßten Königstitel für sich beanspruchte, Augustus begnügte sich mit dem Titel Prinzeps, wurde jedoch schließlich so Alleinherrscher, wie es Cäsar nicht anders vorgeschwebt hatte.

Wollte Julius Cäsar die Wurzel an die Verfassung legen, so verstand es Augustus, sie mit seinem großen praktischen Verstand, mit seiner Tatkraft, Welt- und Menschenkenntnis umzubilden. Augustus schuf das Kaisertum, kleidete es jedoch in republikanische Formen. Cäsar wollte im Staatsleben eine ganz klare Form vor sich haben, Augustus umging die Form. Die volle Gewalt im Staate, die nach und nach auf ihn übergegangen war, suchte er eher zu verbergen als hervorzukehren. So konnte es kommen, daß oberflächlich denkende Römer der damaligen Zeit die schließliche Alleinherrschaft des Augustus als eine Erneuerung und Vervollkommung der Republik ansahen.

Der Aufstieg des Augustus ging unter günstigen, aber auch unter ungünstigen Verhältnissen vor sich. Ungünstig war es, daß Augustus stets von schwächlicher Gesundheit war, daß er nicht zu den glänzenden Rednern gezählt werden konnte, und daß er nichts von einem großen Feldherrn an sich hatte. Günstig für ihn war, daß Julius Cäsar, dessen Andenken bei vielen noch immer in hohen Ehren stand, sein Großoheim war und daß dieser ihn als Haupterbe und Adoptivsohn eingesetzt hatte. Bei seiner auf das Verhandeln und Ausweichen angelegten Natur wäre es jedoch Augustus kaum gelungen, sich zum Alleinherrscher aufzuschwingen, wenn ihm nicht etwas zugute gekommen wäre: die Verlotterung des Senats. Der alte Senat, den man in früheren Zeiten mit einer Versammlung von Königen verglich, in dem Entschlußkraft, politischer Verstand, Mut, Aufopferungsfähigkeit, Weltkenntnis, Herrschertalente wie in keiner anderen Gesellschaft zu finden waren, hatte sich mit der Zeit in eine Gesellschaft von seichten Rednern, von selbstsüchtigen, mutlosen, zu keiner Anstrengung mehr fähigen Adligen umgewandelt.

So manche von den alten Familien, deren Angehörige dereinst Zierde des römischen Senats gewesen, waren in den Bürgerkriegen völlig ausgerottet worden. Sehr viele Senatoren liebten es, den erworbenen Reichtum auf ihren prunkvollen Villen im Gebirge und an der See oder im teuren Luxusbad Bajä zu verbringen, statt in Rom an den Staatsgeschäften teilzunehmen. Oft war es nicht einmal möglich, den Senat in beschlußfähiger Zahl zusammenzubringen, ja es kam sogar vor, daß sich Angehörige alter Familien weigerten, in den Senat einzutreten, weil sie die Mühen scheuten, die damit auch bei geringer Beteiligung an den Staatsgeschäften verbunden waren. So wurde Augustus durch die Schlaffheit und Energielosigkeit des Senats zum Alleinherrscher, zum Begründer des Kaisertums, dem nicht nur in Italien, auch in Gallien, in Asien und in Nordafrika ungezählte Altäre erbaut wurden.

Nicht immer wurde Augustus von Glück begünstigt. Er hatte viel Unglück in seiner Familie, und seine letzten Lebens- und Regierungsjahre wurden verdüstert durch den panonischen Aufstand und noch mehr durch die Niederlage, die seine Legionen unter Varus im Teutoburger Wald erlitten. Er, dessen Streben es jahrzehntelang war, die Grenze des Römischen Reiches vom Rhein an die Elbe zu verlegen, mußte als Greis einsehen, daß all das Blut und Geld, das er für die Eroberung Germaniens eingesetzt hatte, verschwendet war. Als Augustus am 23. August 14 n. Chr. starb, war jedoch das Römische Reich trotz aller Widerwärtigkeiten und Unausgeglichenheiten in einer verhältnismäßig glücklichen Lage. Die schrecklichen Bürgerkriege hatten ein Ende genommen, die Romanisierung Galliens war im besten Zuge, Gallien wurde zur zweiten Kornkammer Roms, überall blühten die Gewerbe und Künste, das Römische Reich von Gallien bis nach Vorderasien und Nordafrika gestaltete sich zu einer Einheit, zu einem Imperium, das den Stürmen länger trotzte als so manches andere Reich.

A. Michel.

Der Weg durch das Nichts

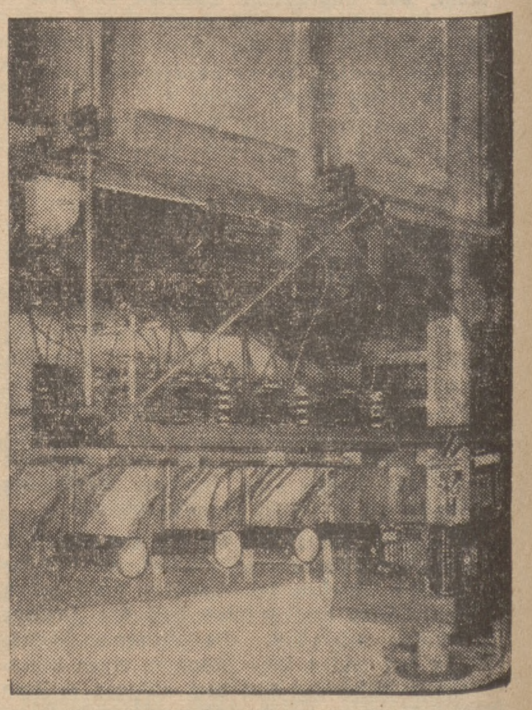
Das modernste in der Technik: Strom im leeren Raum! — Rundfunk und Fernsehen seine Kinder — Erschließung der Millionttel Millimeter und Sekunden

Unter allen Ueberraschungen, die die Technik der letzten Jahre uns gebracht hat, steht jenes reizvolle gewaltige Gebiet an der Spitze, das man technisch-nüchtern als das der „Stromleitung in Gasen" bezeichnet. Der Laie denkt bei dem Begriff der Gase zunächst an das Leuchtgas und vergegenwärtigt sich selten, daß auch die Luft ein Gas, genauer ein Gemisch von zwei Gasen — Sauerstoff und Stickstoff — ist. Wenn wir elektrische Ströme durch Gase hindurchleiten, benutzen wir denn auch keineswegs Leuchtgas dazu, sondern bedienen uns anderer Gase, gewöhnlich der Luft. Und wir verwenden die Luft auch nicht im normalen Zustand, so wie sie uns als Atemluft umgibt, sondern verdünnen sie erheblich, wir pumpen den größten Teil der Gasmoleküle aus den Glaskolben, mit denen meist gearbeitet wird, heraus. Erst dann, im Zustand der Luftleere, der ja nicht wörtlich zu nehmen ist, sondern nur einen sehr hohen Verdünnungsgrad kennzeichnet, spielen sich Erscheinungen ab, die der „schwerelosen Technik" von heute ihr Gepräge geben.

In einem solchen luftverdünnten Raum nämlich vermögen glühende Metalle unter dem Einfluß elektrischer Spannungen winzigste Teilchen, sogenannte Elektronen, auszustrahlen. Diese Teilchen sind gar keine Stoffe im üblichen Sinne mehr, sie sind zweitausendmal leichter als das leichteste Materieteilchen, das wir kennen, das Wasserstoffatom. Aber sie können — und das ist das wesentliche, — in ihrem Weg äußerst feinfühlig und leicht beeinflußt, technisch gesprochen: gesteuert werden. Wir haben in einer Röhre, die solche Teilchen erzeugt, die „Elektronenröhre" vor uns. Sie leistet uns in der Rundfunktechnik unschätzbare Dienste, als Sender sowohl wie als Empfänger elektrischer Wellen, sie dient uns als Fernsehröhre zur Lösung der schwierigen Aufgabe allerschnellster Bildübertragungen, sie läßt in Gestalt der Röntgenröhre jenes geheimnisvolle Licht allerkürzester Wellenlänge entstehen, das durch undurchsichtige Stoffe hindurchzudringen vermag und uns den Einblick in den menschlichen Organismus eröffnet hat.

Doch nicht genug damit. Im Elektronenmikroskop hat uns die Elektronenröhre den Blick in allerwinzigste Räume, in Milliontelbruchteile von Millimetern eröffnet, und in Gestalt des „Kathodenstrahloszillographen" läßt sie uns das Geschehen von Milliontelbruchteilen einer Sekunde erleben. So versteht es sich, daß diese wunderbare Röhre in ihren vielfältigsten Formen zu einem der modernsten Forschungsmittel geworden ist und daß man beim Besuch eines neuzeitlichen Forschungsinstitutes, wie etwa dem Forschungsinstitut der AEG in Berlin-Reinickendorf, gleich eine ganze Anzahl solcher Röhren, oft nebeneinander, wie zu ganzen Batterien vereinigt, antrifft. Mit diesen Geräten prüft man hier die verschiedensten elektrotechnischen Einrichtungen auf ihr Arbeiten, und es ist fesselnd, dem Spiel der leuchtenden Fäden zuzuschauen, die ihre hellgrün aufstrahlenden Bahnen auf die Leuchtschirme der Röhren aufzeichnen. Für den Laien ist das nur ein anziehendes wechselvolles Spiel, dem Fachmann aber sagen diese leuchtenden Bahnen eine Unmenge über die sich abspielenden Vorgänge aus, sie verraten ihm unendlich viel mehr, als er durch Beobachtungen und normale elektrische Messungen je darüber zu erfahren vermöchte. Was zum Beispiel bei äußerst rasch verlaufenden Erscheinungen, etwa einem Blitz, vor sich geht, wie sich die Explosion einer Pulverladung im einzelnen vollzieht und ähnliches mehr, verrät der Kathodenstrahloszillograph bis in alle Einzelheiten.

Aber die technische Verwendung der Elektronen geht heute bereits weit über das Geschilderte hinaus. In den Gleichrichtern und Wechselrichtern formen und steuern sie elektrische Ströme, die man vielfältigen technischen Zwecken nutzbar macht, als Regler regulieren sie die mannigfaltigsten technischen Prozesse, zum Beispiel steuert man mit ihnen Nahtschweißmaschinen usw. Immer aber fließt der Strom sozusagen durch das Nichts, immer vollbringen winzigste elektrische Ladungen die gewünschten Wirkungen und immer kommt man mit ganz geringen Energien aus, um die stärksten Ströme und beträchtliche Leistungen zu steuern und nach Wunsch und Willen zu lenken. Auf das feinfühligste und präziseste folgt der durch das verdünnte Gas fließende Strom den Anweisungen des Menschen.



Blick in ein modernes Forschungslaboratorium.

Elektronenröhren eröffnen dem Forscher den Blick in das elektrische Geschehen von Milliontelbruchteilen einer Sekunde.

Die geistige Achse Deutschland — Italien

Von Professor Dr. Hermann Schmitz, Direktor der Staatl. Kunstbibliothek, Berlin.

Die Annäherung des deutschen und des italienischen Volkes richtet unsere Aufmerksamkeit auf die mehr als zweitausendjährige Schicksalsgemeinschaft des geistigen Lebens diesseits und jenseits der Alpen. Gerade innerhalb dieser Schicksalsgemeinschaft, aus der immer wiederkehrenden Berührung ihrer Wesensverschiedenheit heraus sich gegenseitig befruchtend, hat jedes der beiden Völker eine Kultur von scharf ausgeprägter nationaler Eigenart zu entwickeln vermocht. Dies tritt im Mittelalter zutage, als Deutschland und Italien unter dem Kaisertum des fränkischen, sächsischen und Hohenstaufenhauses politisch in enger Verbindung standen.

Auch in der darauffolgenden Renaissance, als die Italiener infolge der naturgebotenen früheren Berührung mit dem klassischen Altertum hinsichtlich der Formenklarheit einen Vorsprung gewannen, hat sich gleichwohl in dem belebenden Gedankenaustausch die angeborene Stammesart auf beiden Seiten behauptet und fruchtbar erwiesen. Die Anerkenntnis dieser Tatsache in Italien wird z. B. schlagend dargetan durch das Verhalten gegenüber dem deutschesten der deutschen Meister, Albrecht Dürer. Raffael, neben Michel Angelo der reinste Vertreter der italienischen Rasse auf dem Gebiete der Kunst, sandte unserem Dürer nach Nürnberg eine Zeichnung seiner Hand als Zeichen seiner Verehrung. Als Dürer nach Venedig kommt, um den Rosenkranzaltar für das Haus der deutschen Kaufleute zu malen, wird er von den doch so ganz anders gerichteten Malern Venedigs bewundert und gefeiert. Die nach Italien einwandernden deutschen Buchdrucker, die mit den italienischen in Beziehung stehenden deutschen Universitäten und die Handelsverbindungen der süddeutschen Reichsstädte, voran Nürnberg und Augsburg, mit Italien haben zu einer regen Teilnahme der deutschen Humanisten an der Wiedererweckung der griechischen und lateinischen Literatur geführt.

Mit dem Beginn des Barock erreichte das Hinüberwechseln deutscher Gelehrter und Künstler nach Italien und das italienischer — namentlich Baumeister, Stukkatoren, Glasmacher und Wandmaler — nach Deutschland seinen Höhepunkt. Es ist ein dauerndes gegenseitiges Geben und Nehmen, hin- und herüber! Die wichtigste deutsche Kunstschrift des 17. Jahrhunderts, die „Deutsche Akademie" des lange in Rom weilenden süddeutschen Malers Joachim Sandrart, gibt einen Einblick in diese gegenseitige Fühlungnahme. Die schönste Frucht der Studien deutscher Baumeister im Rom des Barock ist das durch das Vorbild römischer Paläste angeregte Berliner Königsschloß Andreas Schlüters. Auch Friedrich der Große hat die geistige Achse Rom—Berlin nicht unterbrochen. Bereits als Kronprinz sandte er aus Rheinsberg seinen Lieblingsbaumeister Knobelsdorff an den Tiberstrand (1736); durch seinen italienischen Freund Graf Algarotti blieb er in bester Fühlung mit dem Kunstleben Italiens. Die Empfänglichkeit der Deutschen für den römischen Barock wird u. a. dadurch dargetan, daß zwei der hervorragendsten Werke römischer Baumeister auf deutschem Boden entstanden, der Herkules und die Kaskade in Wilhelmshöhe bei Kassel von Guerniero und die Hofkirche in Dresden von Chiaveri, deren herrlicher Turm sich dem von dem Venezianer Canaletto so oft gemalten deutschen Stadtbild am Elbufer wundervoll einfügt.

Gerade in dieser Berührung mit dem italienischen Barock hat der deutsche Genius seine schöpferische Kraft bewährt, indem er sich alsbald zu unerreichten Leistungen auf dem Gebiet bewegter und malerischer Raumempfindung erhob. Das Zusammenwirken der Kunst der beiden Völker offenbart sich nirgendwo eindrucksvoller als in der großartigen Raumgestaltung Balthasar Neumanns, dem Kaisersaal und Treppenhaus der Würzburger Residenz, deren Wände und Decken ihren Schmuck der Hand des größten Freskomalers des italienischen Rokoko, des Tiepolo aus Venedig, verdanken. Deutschland hat in diesem Zeitpunkt auch der italienischen Bühnen- und Theaterdekoration die Möglichkeit zur glänzendsten Entfaltung geboten. Das wohlerhaltene Opernhaus der Schwester Friedrichs des Großen, Wilhelmine, in Bayreuth sei als Zeugnis genannt, ein Werk eines Mitgliedes der Familie Galli Bibiena aus Bologna, die neben anderen Landsleuten die Theater der Höfe von München, Dresden, Berlin, Stuttgart und Mannheim usw. verschönerte. Damit zugleich war bei uns die italienische Oper, auch Instrumental-Musik, Gesangeskunst und Ballett (Die Barberina!) heimisch geworden; indessen erhob sich auch hieraus alsbald der deutsche Genius zu leuchtender Höhe in der Oper Mozarts. Fast gleichzeitig fand die Durchdringung der deutschen und der italienischen Kultur ihren vollkommensten Niederschlag im Schaffen Goethes. Der Tasso, die italienische Reise, die römischen Elegien, der Cellini, das Lied der Mignon im Wilhelm Meister: „Kennst Du das Land?" usw. künden von dieser Umformung italienischen Kulturgutes aus deutschem Geiste heraus. Damit wird das Zeitalter des Klassizismus und der Romantik eingeleitet, in welchem die Deutschen in Rom eine führende Stellung im Kulturleben gewinnen.

Bedeutsam wird das Wirken der Deutschen in Rom damals für die Erforschung des klassischen Altertums und der Geschichte der ewigen Stadt. Winckelmann aus Stendal, der Begründer der Kunstgeschichte des Altertums, fand hier seine zweite Heimat. In seinem Sinn wirkten weiter Wilhelm von Humboldt, Hirth und Bunsen. Auf den Letzteren geht die Gründung des heute noch blühenden deutschen archäologischen Instituts zurück, das eines der wichtigsten Bindeglieder zwischen Berlin und Rom geworden ist. Unvergängliche Verdienste erwarben sich um die Geschichte Roms Niebur, Mommsen und Gregorovius, die beiden Letzteren zu Ehrenbürgern der Stadt ernannt; des ferneren Ranke. Auch die bahnbrechende Tätigkeit der Deutschen für die Kenntnis der italienischen Kunstgeschichte von Rumohr bis Bode sowie ihre Bemühungen um die Uebersetzung der Nationaldichter Dante und Ariosto (Gildemeister) sind von den Italienern rückhaltlos anerkannt worden.

In dem Schaffen des neuen Italiens unter Führung Mussolinis zeichnen sich, in ähnlicher Weise wie bei uns, die aus den sozialen Forderungen der Zeit erwachsenden Bauunternehmungen ab. Der Faschismus sah sich von Anfang an in der Notwendigkeit, die jeden Fortschritt lähmende, früher die Gemüter beherrschende romantisch sentimentale Vorstellung von Italien als einem Lande verträumter geschichtlicher Schönheit aus dem Wege zu räumen. Zum Schluß ist auf die von Mussolini beförderte Ausgrabung der römischen Altertümer hinzuweisen. Die von den italienischen Fachgenossen den deutschen Forschern dabei freundschaftlich gewährte Anteilnahme an den Forschungen hat der gemeinsamen Arbeit der beiden Länder im Dienste der Kultur einen neuen Anstoß gegeben.

Grad und ehrlich!

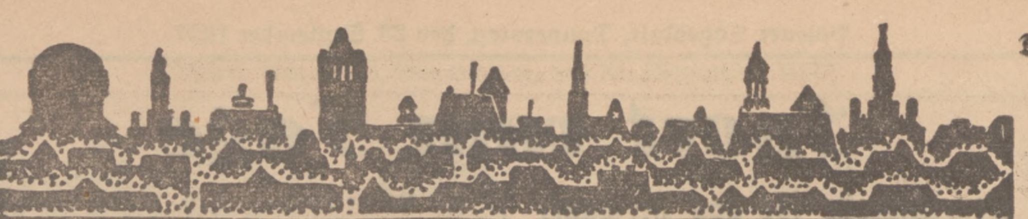
Von Hans Holfert.

Warum denn so übertrieben
Fein und vornehm deine Worte,
Wie in einem Buch geschrieben,
Wie gebraut in der Retorte?

So geklügelt! — Wie der Schnabel
Dir gewachsen, sollst du sprechen.
Kein ästhetisches Gefabel,
Kein gelehrtes Zungenbrechen!

Grad und ehrlich! — Und wenn's grob [illegible]
Werken ist kein Honigschlecken!
Wer des Arbeitskittels Lob singt,
Darf im engen Frack nicht stecken!

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 22. September

Donnerstag: Sonnenaufgang 5.36, Sonnenuntergang 17.52; Mondaufgang 18.16, Monduntergang 8.15.

Wasserstand der Warthe am 22. September: + 0,06 Meter, gegen + 0,05 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 23. Sept.: Nach kühler Nacht, in der die Temperaturen stellenweise bis in Gefrierpunktnähe absinken werden, auch am Tage nur mäßig warm; meist wolkig, trocken.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28. Zeitansager 07. Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Kinos:

Apollo: „Znachor" (Polnisch)
Gwiazda: „Verliebte Frauen"
Metropolis: „Sein Goldfisch" (Engl.)
Sfinks: „Trędowata" (Polnisch)
Słońce: „Sieben Ohrfeigen" (Deutsch)
Wilsona: „Der Tod lauert im Dschungel"

Propaganda-Woche der Luftschutzliga

Am Freitag, dem 24. September, beginnt in Posen eine Propaganda-Woche der Luftschutzliga. Den Auftakt gibt am Donnerstag ein Zapfenstreich, der um 19 Uhr stattfindet. Am Sonntag ist ein Ballonwettbewerb und ein Umzug durch die Straßen vorgesehen. Um 3 Uhr nachmittags werden auf den Blonia Wildeckie Luftabwehrübungen stattfinden. Im Laufe der Propaganda-Woche sollen in öffentlichen Lokalen Sammlungen durchgeführt werden. Die Kinos geben in ihren Programmen in dieser Zeit einen besonderen Kurzfilm aus dem Gebiete des Flugwesens.

Tanzabend beim D. S. C.

Anläßlich des Besuchs der Breslauer Leichtathleten veranstaltet der Deutsche Sport-Club Posen am Sonntag, dem 26. September, ab 20 Uhr in den Räumen des Deutschen Hauses, Grobla 25, einen Tanzabend, zu dem alle Volksgenossen herzlich eingeladen sind. Besondere Einladungen ergehen nur an befreundete Posener Sportvereine. Es spielt die Kapelle Gürtler. Klub- oder dunkler Anzug ist erwünscht. Eintrittskarten zum Preise von 1 Zl. (für Klubmitglieder 50 Groschen) sind an der Abendkasse zu haben.

Sonderprüfungen. Das Unterrichtsministerium hat ausnahmsweise Abschlußprüfungen über den Stoff der Bürgerschulen zugelassen. Die Prüfungen können bis zum 31. Dezember abgelegt werden. Die Kandidaten können entsprechende Anträge an die Schulinspektorate in Posen, Bromberg und Inowroclaw stellen.

Beginn der „Literarischen Abende". Die Literatur-Abteilung der Gesellschaft für kulturelle Zusammenarbeit eröffnet wiederum die „Literarischen Abende". Die Eröffnung der neuen Saison erfolgt am Mittwoch, 22. d. Mts., um 8 Uhr abends mit einem Vortrag von Adolf Nowaczyński über das Thema „Mickiewicz in Großpolen".

Kabellegung. Das Posener Elektrizitätswerk läßt gegenwärtig im Villenviertel an der Ostroroga ein mehrere hundert Meter langes Kabel legen. Dieses Kabel geht von der neuen Transformationsstation aus, die kürzlich an der Słoneczna errichtet worden ist.

Gewinne der Staatslotterie

Ohne Gewähr.

Am elften Ziehungstage der 4. Klasse der 39. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

75 000 Zł.: Nr. 16 011.
50 000 Zł.: Nr. 107 021.
15 000 Zł.: Nr. 121 588, 129 365.
10 000 Zł.: Nr. 123 510, 180 705.
5000 Zł.: Nr. 22 552, 48 762, 50 134, 77 849 77 859.
2000 Zł.: Nr. 22 466, 30 889, 31 839, 33 188 33 427, 56 916, 70 024, 70 430, 74 831, 93 293 114 016, 122 100, 122 641, 128 637, 132 047, 158 067 174 116, 183 754, 194 723, 195 685.

(Nachmittagsziehung.)

20 000 Zł.: Nr. 94 727.
15 000 Zł.: Nr. 147 986.
5000 Zł.: Nr. 47 313, 67 662, 63 452, 68 886 179 232, 186 837.
2000 Zł.: Nr. 4991, 6768, 13 719, 17 233, 19 378 25 863, 21 186, 35 524, 35 625, 51 879, 71 887 73 467, 94 727, 116 524, 117 177, 119 097, 166 353 178 037, 189 044.

Zum Herbstanfang

Wieder einmal ist es soweit, daß Tag und Nacht die gleiche Länge haben. Tag- und Nachtgleiche im September bedeutet Abschiednehmen vom Sommer und Einzug des Herbster. Jetzt ist die Sonne schon milder geworden mit ihren Strahlen, auch am Mittag wärmt sie nicht mehr so. Hunde, Katzen, Hühner und anderes Getier, das sich an heißen Sommertagen im Schatten verkroch, sucht nun sonnenbeschienene Stellen auf. Septembersonne beleuchtet welkende Blätter an Bäumen und Sträuchern.

Die Luft im ersten Herbst ist oft noch ebenso still, aber klarer und reiner als in den Sommertagen. Kerzengerade steigt dann der Rauch aus den Schornsteinen in die Höhe. Weiter als sonst ist an schönen Herbsttagen alles in der Landschaft sichtbar. Wenigstens am Anfang des Herbstes ist die Luft noch mild. Es ist, als habe sich in ihr noch ein gut Teil der sommerlichen Wärme aufgespeichert, als sei sie noch mit Juli- und Auguststrahlen gesättigt. Solche Luft macht **fröhlich, leicht** und beschwingt, sie drückt nicht mehr, macht empfindlichen Personen nicht mehr die Beschwernisse wie die heiße, schwüle Luft des Hochsommers. Solche Herbstluft lockt noch einmal hinaus ins Freie, sie ladet zum Wandern ein. **Zu keiner Zeit wandert es sich auch schöner, als an einem sonnigen Herbsttage,** wenn letzte Blumen in den Gärten blühen. Nur wird es in den Abend- und Morgenstunden bereits kühler.

Mit dem Fortschreiten des Herbstes wird die Luft allerdings kälter, feuchter, undurchsichtiger. An Stelle der frühherbstlichen Klarheit mischt sich ein Dunst, der sich wie ein Schleier über den Horizont ausbreitet. Je mehr es in den Herbst hineingeht, desto mehr wird die Luft von allerlei Düften durchzogen. Ueber die Felder zieht der Geruch verbrannten Kartoffelkrautes, aus den Gärten strömt der feine Duft reifenden Obstes. Frischer Erdgeruch durchzieht überall die Atmosphäre, wo auf den Fluren die Pflüge gehen, wo im Garten Beete umgegraben werden.

Der Herbst kann aber auch als ein recht grämlicher Geselle auftreten und erinnert uns daran, daß nach ihm der Winter kommt. Er bringt Regen, Stürme, schwere Nebel. Nach Schlamm und Pflanzenresten riecht es aus den Teichen und aus Tümpeln, faulende Nadeln, faulendes Laub, zersetzte Pilze, absterbende Pflanzen lassen im Wald einen Verwesungsgeruch entstehen, der vom Boden aufsteigt und überall hin vordringt. Dann ersehnen sich die Menschen wohl bald einen klaren Wintertag mit ehrlicher Kälte, Schnee und Eis.

Vorher ist aber noch für mancherlei zu sorgen. Der Familienvater muß daran denken, wie er Holz und Kohlen für die kommende kalte Jahreszeit besorgt, die Hausmutter bringt allerlei Wünsche über die Winterkleidung vor. Noch mehr als in der Stadt ist auf dem Lande Vorsorge für den Winter zu treffen.

Selbstmordanschläge. Die 21jährige Bogusława Pawlakówna, Chwaliszewo 49 wohnhaft, verübte in einer Wohnung der Skarbowa Selbstmord, indem sie sich, wahrscheinlich aus Liebeskummer, eine Kugel in die Herzgegend schoß. Hausbewohner riefen die Rettungsbereitschaft, die die Schwerverletzte ins Krankenhaus brachte. — Ein weiterer Selbstmordanschlag ereignete sich in den Abendstunden in der Nähe des Teatr Wielki, wo der 19jährige Edward Pawlak, Stary Rynek 44 wohnhaft, Gift zu sich genommen hatte. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zu seiner Verzweiflungstat ist nicht bekannt.

Wochenmarktbericht

Der Mittwoch-Wochenmarkt lieferte Waren zu folgenden Preisen: Tischbutter 1,60—1,70, Landbutter 1,50—1,60, Weißkäse 25—35, Sahnenkäse 60—70, Milch 20—22, Sahne Viertelliter 30—35, Buttermilch 10—15, die Mandel Eier 1,30—1,40. — Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise kaum verändert; man verlangte für Schweinefleisch 60—1,00, Rindfleisch 60—1,10, Kalbfleisch 50—1,20, Hammelfleisch 60 bis 90, roher Speck kostete 1,00, Schmalz 1,20, Räucherspeck 1,10—1,20, Gehacktes 75—90, Schmer 75—90, Kalbsleber 80—1,10, Schweine- und Rinderleber 50—80, Wurstschmalz 60—70 Gr. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,80—3,50, Enten 2,20—3,50, Gänse 4—7, Perlhühner 1,80—2,50, Puten 4—5, Rebhühner das Paar 1,20—1,80, Kaninchen 60—2,00, Rehfleisch 70—80 d. Pfd., Tauben d. Paar 80—1,00. — Der Gemüsemarkt bringt eine reiche Auswahl von Gartenerzeugnissen. Tomaten wurden zum Preise von 15 bis 20 Gr. verkauft, Zwiebeln kosteten d. Pfd. 5 Gr., rote Rüben d. Bd. 5, Mohrrüben 5—8, d. Bd. Kohlrabi 5—8, Spinat 10—15, Kartoffeln 3, Sellerie 10, Blumenkohl 5—50, Weißkohl 5—20, Rotkohl 5—25, Wirsingkohl 5—20, Grünkohl d. Bd. 10—15, Radieschen 5—10, Rettiche 10—15, Meerrettich 5—10, Petersilie, Schnittlauch usw. je 5, Salat 5—10, saure Gurken d. St. 5—10, grüne Gurken 5—10, reife Gurken 10, Pfifferlinge 30—35, Steinpilze 60—90, Aepfel 10—30, Birnen 15—35, Pflaumen 25—40, Weintrauben 35—50, Rhabarber 8—10, Butterpilze 20, Grünlinge 20—30, Champignons 60, Reizker 90, Preißelbeeren 60—90, Hagebutten 20, Sauerampfer 5—10, Kürbis 5—10, getrocknete Birnen 70—80, Zitronen 10—15, Bananen 30 bis 35, Wachsbohnen 15—20, Schnittbohnen 15 bis 20, Kartoffeln d. Ztr. 2,25—2,50, Pfeffergurken d. Schock 80—90, Perlzwiebeln 50—95. — An den Fischständen waren Angebot und Nachfrage gering. Karpfen kosteten 1—1,20, Schleie 90—1,30, Hechte 1—1,20, Weißfische 35—60, Aale 1,30—1,50, Zander 1,80—2, Wels 1,20—1,30, Karauschen 40—80, Barsche 50—1,00, Salzheringe 8—10, Matjesheringe 20—30, Krebse 75—2,00 die Mandel. — Der Blumenmarkt war reich beschickt.

Aus Posen und Pommerellen

Środa (Schroda)

t. **Grundstücksversteigerung.** Am 23. September wird um 11 Uhr im Gerichtsgebäude das Grundstück der Schuldnerin Agnieszka Susicka aus Schroda, Neuer Markt, bestehend aus Wohnhaus, Schlosserwerkstatt und den anderen Nebengebäuden sowie Hof und Garten — Schroda Band VI, Karte 267 — meistbietend versteigert. Der Schätzungswert beträgt 20 900 Złoty, die Versteigerung beginnt mit 15 675 Złoty. Das Grundstück kann zwischen 8 und 18 Uhr besichtigt werden. Die Versteigerungsakten sind im Schrodaer Burggericht einzusehen.

t. **Anmeldung zur Musterungsrolle.** Alle männlichen Personen polnischer Staatsangehörigkeit, die im Jahre 1917 geboren sind, sowie alle männlichen Personen der Jahrgänge 1916 bis 1888 einschl., die sich bisher der Musterungskommission nicht gestellt haben, werden aufgefordert, sich bis Ende September im Magistratsbüro, Zimmer 5, zu stellen. Dieser Verpflichtung unterliegen alle männlichen Personen, deren Wohnsitz das Gebiet der Stadt und des Schulzenamtes Schroda ist.

Koźmin (Koschmin)

fk. **Im Sägewerk verunglückt.** Vor einigen Tagen weilte der 46jährige Bauer Franciszek Czajka aus Grembow im hiesigen Sägewerk, um sein Holz zu holen. Beim Aufladen fiel ihm ein Balken so unglücklich auf das rechte Bein, daß es gebrochen wurde. Der Sägewerksbesitzer Wieczerski schaffte den Verunglückten in das hiesige Krankenhaus.

Raszków (Raschkow)

fk. **Straßenbau.** Der Straßenbau an der durchlaufenden Wojewodschaftschaussee wird nun auch auf städtischem Grund und Boden fortgesetzt. Es werden gegenwärtig die Ostrowoer Straße und die Pilsudski-Straße umgebaut. Bei den Arbeiten haben viele Arbeitslose der Stadt Beschäftigung gefunden.

fk. **Diebeszug.** Dieser Tage veranstalteten bisher unbekannte Täter im benachbarten Przybysławice nacheinander bei vier Landwirten einen Diebeszug und nahmen Betten, Sahne, Speck, Schmalz, Butter und andere Gegenstände mit. Die Polizei soll auf der Spur der Täter sein.

Ostrów (Ostrowo)

fk. **Die Stadtverordnetenversammlung** faßte in ihrer letzten Sitzung u. a. den Beschluß, einigen Straßn neue Namen zu geben und andere umzutaufen. Dann wurde über das vergangene Wirtschaftsjahr Rechnung gelegt und eine kurzfristige Anleihe beschlossen. Diese Anleihe soll bei der Kommunalkreditbank in Posen in Höhe von 45 000 Zł. zur Auffüllung des Betriebskapitals der städtischen Kommunalsparkasse aufgenommen und binnen fünf Jahren in jährlichen Raten von 9000 Zł. zurückerstattet werden. Nach Erschöpfung der Tagesordnung stellte Vizebürgermeister Stosik den Antrag, Bürgermeister Cegielka in eine höhere Gehaltsgruppe zu versetzen. In Anerkennung der zahlreichen Verdienste des Bürgermeisters wurde dem Antrag stattgegeben. Desgleichen wurde in Aussicht gestellt, daß auch die übrige Beamtenschaft eine Aufbesserung ihrer Bezüge erfahren soll, sobald es die finanzielle Lage der Stadt zuläßt. Für ihre aufopferde charitative Tätigkeit wurde Frau Sobczyk eine ständige monatliche Beihilfe gewährt. Nach Schluß der öffentlichen Sitzung wurde noch in einer geheimen Sitzung über einen Antrag des „Klub Narodowy" beraten.

fk. **Einbrecher vor Gericht.** Im Dezember des vergangenen Jahres berichteten wir von einem Einbruch, der in das Lederwarengeschäft Oploczyński in der Kalischer Straße verübt wurde und bei dem Koffer, über 80 Damenhandtaschen, Schirme usw. gestohlen wurden, die einen Wert von rund 1500 Zł. hatten. Es gelang der Polizei, die Täter zu ermitteln und zu verhaften. Jetzt wurden sie vom hiesigen Bezirksgericht verurteilt: Der vielfach vorbestrafte Michał Biernat aus Jaskółka, Kreis Ostrowo, zu zwei Jahren und Stanisław Gołębiowski aus Posen zu einem Jahr Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft.

Leszno (Lissa)

Wohltätigkeitsfest des Deutschen Frauenvereins

k. Am vergangenen Sonntag fand im Foest'schen Gartenlokal das angekündigte Wohltätigkeitsfest des hiesigen Deutschen Frauenvereins statt. Der an diesem Tage um die Mittagszeit einsetzende Regen mag schuld daran gewesen sein, daß der Besuch der Veranstaltung zu Beginn des Festes nicht so groß war, wie wir es sonst von unseren Frauenfesten gewöhnt sind. Später jedoch füllte sich der Garten, und es war zunächst so wie immer, d. h. jeder labte sich an Kaffee und Kuchen, der Schießstand war umlagert, in der Kegelbahn war Betrieb, und die Kleinen und Kleinsten spielten lustige Spiele. Gegen Abend jedoch hatte wieder ein Regenschauer die Teilnehmer aus dem Freien unter die Kolonade getrieben. Es wurde aber auch langsam Zeit, in die Säle zu gehen, wo bald die Tanzkapelle mit ihren munteren Weisen aufwartete und zum Tanz lud. Dem Abendbrot, das der Frauenverein bereitet hatte, wurde fleißig zugesprochen und auch die Bowle, die in ihrer bekannten Qualität angeboten wurde, fand schnell Absatz. In froher Laune blieben alle Teilnehmer dann im Saal und besonders die Jugend tanzte eifrig. Es ist auch von dieser Veranstaltung wieder zu sagen, daß sie, trotzdem teilweise durch den Regen verdorben, ein Erfolg war, daß alle Teilnehmer auf ihre Kosten gekommen sind. Besondere Darbietungen, wie sie sonst bei Frauenfesten geboten wurden, haben diesmal nicht stattgefunden, lediglich der Deutsche Gesangverein hätte sich in den Dienst der Sache gestellt und mit einigen Liedern aufgewartet, die ihm reichen Beifall einbrachten.

k. **Nachklang zur Lissaer Ausstellung.** Am vergangenen Montag fand eine Versammlung des hiesigen Handwerker- und Gewerbevereins statt, in der als Hauptpunkt die Berichterstattung über die kürzlich bei uns stattgefundene regionale Ausstellung auf der Tagesordnung stand. Ueber diesen Punkt referierte ausführlich Stadtrat Nowakowski als Vorsitzender des Ausstellungskomitees. Erfreulich an die-

Deutschlands ältester Offizier gestorben

Im Alter von 96 Jahren starb am 14. September in seiner Heimatstadt Neisse Generalmajor a. D. Conrad Gabriel, der älteste deutsche Offizier. Conrad Gabriel trat im Jahre 1859 beim Feldartillerie-Regiment 6 ein und wurde zwei Jahre später Leutnant bei der reitenden Abteilung desselben Regiments in Grottkau. Mit dem gleichen Truppenteil nahm der junge Offizier an den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 teil. Aus dem Einigungskriege brachte er das Eiserne Kreuz 2. Klasse heim. Nach verschiedenen Dienstleistungen als Artillerist wurde er 1890 als Oberst zum Kommandeur des 8. Feldartillerie-Regiments in Saarlouis ernannt und war zuletzt als Generalmajor Kommandeur der 5. Artilleriebrigade in Posen. Im Jahre 1896 schied er aus der Armee.

sem Bericht war vor allem die finanzielle Seite, denn die Ausstellung hatte einen Ueberschuß von 3190 Zl. aufzuweisen. Dieser Betrag fließt zum Teil der Kasse für zinsfreie Kredite und zum Teil Fonds zu, die mit dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit verbunden sind. Nach dem Referat wurde noch die Angelegenheit des 45jährigen Bestehens des Vereins (am 27. November) besprochen. In den Vorstand des Vereins wurden hinzugewählt die Herren Senior Górecki und Stadtrat Danielak.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Der Hopfenbauverein** hielt am vergangenen Sonntag eine Mitgliederversammlung ab, bei der 100 Personen anwesend waren. Freiherr v. Massenbach jr. eröffnete die Versammlung und führte dann aus, daß die Konjunktur am Hopfenmarkt gut wäre; in der Neutomischeler Gegend sei der Hopfen gut geraten, während in den übrigen Anbaugebieten Europas ein Ausfall von 80 000 Zentner zu verzeichnen ist. Dann sprach der Redner über den Zweck der neuen Absatzorganisation, den Hopfen unter Ausschaltung des Zwischenhandels vom Produzenten direkt an den Konsumenten gelangen zu lassen. Allein die Bildung der Absatzorganisation hat die Aufkäufer veranlaßt, dem Hopfenanbauer einen bedeutend besseren Preis zu zahlen. Die neue Organisation steht bereits in Verkaufsverhandlungen mit inländischen Brauereien und dem Freistaat Danzig. Auch Exportkontingente sind zugesagt. — Die Aussprache, in der noch verschiedene Mitglieder das Wort ergriffen, bewies das brennende Interesse an der Absatzfrage. Weiter kam die Besteuerung des Hopfens, der 70—80 Zl. Unkosten pro Zentner verursacht, zur Sprache, ferner Anbausorten und Lagerung. Freiherr von Massenbach schloß die Versammlung, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Organisation sich in steigendem Maße das Vertrauen der noch Abseitsstehenden erwerben werde.

Strzelno (Strelno)

ü. **Geldschrankknacker hinter Schloß und Riegel.** Vor einigen Wochen brachen Geldschrankknacker in die Firma „Kawka" ein und stahlen aus dem eisernen Geldschrank 200 Zl. Bargeld und Wertpapiere. Da ihnen dieser Raub ungestört gelungen war, unternahmen sie in einer der letzten Nächte einen zweiten Raubzug. Doch konnte der von der Wach- und Schließgesellschaft angestellte Wächter Swierczyński eine zweite Kassenberaubung verhindern. In den fliehenden Tätern erkannte er den 16mal vorbestraften Andrzej Malicki und seinen Komplizen Wojciech Patulski, beide aus Strelno. Bei beiden fand die Polizei viele Schlüssel und Einbrecherhandwerkszeug. Die Geldschrankknacker wurden im hiesigen Gefängnis untergebracht.

Gniezno (Gnesen)

ew. **Stürmische Sitzung der Stadtverordneten.** Die letzte Stadtverordnetensitzung, die in der Aula der Handelsschule stattfand, erledigte gleich zu Beginn der Sitzung einige kleinere Angelegenheiten, die einstimmig angenommen wurden. Eine regere Aussprache rief die Erhöhung der Löhne für die städtischen Arbeiter hervor. Hierzu nahm zunächst der Vorsitzende Stellung. Darauf ergriff Stadtv. Brzeziński von der Nationalen Arbeiterpartei das Wort und suchte den Antrag zu begründen. Nach mehrmaliger Aufforderung des Vorsitzenden, die Angelegenheit als erledigt zu betrachten, sprach Brz. ununterbrochen weiter. Erst als die Versammlung beschloß, ihn aus der Sitzung auszuschließen, verließ er den Sitzungssaal und mit ihm noch andere Stadtverordnete seiner Partei. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, für den Straßen- und Wasserturmbau, die von Arbeitslosen ausgeführt werden, den Betrag von 13 030 Zl. auszusetzen. Ferner wurde ein Kredit für die Instandsetzung der Gebäude und Geräte des städtischen Schlachthauses bewilligt. Die Angelegenheit, die Saisonarbeiter und Saisonhandwerker von der Spezialsteuer zu befreien, rief eine rege Diskussion hervor, die zu keiner Einigung führte.

Kruszwica (Kruschwitz)

ü. **Stadtverordnetenbeschlüsse.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, bei Kobelnik gelegenes Stadtland auf fünf Jahre an Arbeitslose abzugeben, die sich dort Gärten einrichten sollen. Was den Schornsteinfegerbezirk betrifft, so wird der Beschluß des Magistrats vom 11. September aufrechterhalten. Ferner sollen diesem Bezirk noch die Dorfgemeinden Kobelnik und Lagiewnik angegliedert werden. Im Haushaltsjahre 1938/39 werden folgende Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern erhoben: 37,5 Prozent zu den Grundsteuern und 30 Prozent von den Gewerbe- und Registerkarten.

ü. **Ankauf von Remontepferden.** Der Posener Pferdezüchterverband gibt bekannt, daß am Montag, dem 4. Oktober, in Kruschwitz von 11 Uhr ab auf dem Viehmarkt Remontepferde angekauft werden.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Chausseebau.** Unter dem Vorsitz des Wójt Januszewicz hielt der Gemeinderat der Landgemeinde Luisenfelde (Dąbrowa Biskupia) eine Sitzung ab, in der zur Kenntnis genommen wurde, daß der Arbeitsfonds der Wojewodschaft Posen 64 000 Zl. für den Chausseebau Luisenfelde—Przybyslaw anweist. Dieser Bau wird zwei Jahre in Anspruch nehmen. Mit den ersten Arbeiten soll im Februar 1938 begonnen werden.

ü. **Vom zweiten kujawischen Radrennen.** Unter großer Beteiligung der Stadt- und Landbevölkerung an den einzelnen Kontrollpunkten wurde am vergangenen Sonntag das zweite kujawische Radrennen ausgetragen. Nach einer Ansprache des Kreisstarosten Wilczek auf dem Marktplatz starteten 62 Radfahrer. Die Strecke war 82 Kilometer lang. Den Wanderpreis des Kreisausschusses erwarb mit 2.26 Stunden der Fahrer Hadowski aus Inowroclaw. Die Zeitdauer des diesjährigen Rennens hat sich um 6 Minuten 10 Sekunden gebessert.

Wolsztyn (Wollstein)

Ausstellung geschlossen

* Am Dienstag nachmittag wurde die Gartenbau- und Obstmarktausstellung, die wegen des Jahrmarktes bis zum Dienstag verlängert worden war, geschlossen. Auch an diesem Tage hatten sich noch viele Besucher eingefunden. Im kleinen Saale des Schützenhauses kam ein Teil der Aussteller zusammen, um über die Ausstellungsergebnisse etwas zu hören. Herr Dir. Perek dankte den Produzenten und Handelsunternehmen für ihre Beteiligung und wies darauf hin, daß es für diejenigen, die jetzt keine Auszeichnung erhalten haben, ein Ansporn sein werde, weiter zu arbeiten, um bei der nächsten Ausstellung in einigen Jahren Leistungsprämien zu erringen. Der Herr Starost bedauerte, daß für den Obstmarkt nicht das rechte Verständnis seitens der Produzenten vorhanden gewesen sei. Was dagegen die Ausstellung als Ganzes betrifft, so wäre ein voller Erfolg zu verzeichnen. Auch er stattete seinen Dank an die Aussteller ab, die Arbeit und Unkosten nicht gescheut hatten, um der Ausstellung zum Erfolg zu verhelfen. Seinen und den Dank der Aussteller sprach er ganz besonders den Herren Dir. Perek, Leon Grajewski und Andrzej Krygowski aus, auf denen die meiste Arbeit der Organisation, Werbung und Ausgestaltung ruhte und für die sie sich mit aller Energie einsetzten. Herr Dir. Perek erklärte darauf die Ausstellung für geschlossen.

Wir können nur das, was die vielen Gäste immer wieder und noch bei der Abfahrt des populären Zuges bestätigten, daß die Ausstellung eine Leistung war, unterstreichen. Zweifellos wird die nächste Ausstellung ein noch größerer Erfolg werden.

Pakość (Pakosch)

ü. **In der letzten Stadtverordnetensitzung** wurde für den zurückgetretenen Stadtverordneten Piskorski der Stadtv. Marynowski in sein Amt eingeführt. Beschlossen wurde, daß die Stadt zum 1. April 1938 dem Verbande zur Unterstützung der Touristik beitritt. Das Verwaltungsbudget erhält für 1937/38 einen Nachtragskredit von 949 Zl. und das Budget des Schlachthauses einen solchen von 300 Zl. Im Jahre 1938 werden folgende Kommunalzuschläge zu Staatssteuern erhoben: 25 Prozent von den Gebäude- und Umsatzsteuern sowie den Gewerbe- und Registerkarten, 50 Prozent von den Grundsteuern, 60 Prozent von den Akzisenpatenten und denjenigen für die Herstellung und den Verkauf von alkoholischen Getränken, 3 Prozent von den Einkommensteuern bis zu 24 000 Zl., 4,5 Prozent von den Steuern bei einem Einkommen über 24 000 Zl. und 7 Proz. von Gehältern und Pensionen. Ferner wurde beschlossen, zwecks Auszahlung der Einlagen in der Kommunalsparkasse beim Kommunalkreditverband in Posen 40 000 Zl. aufzunehmen, die hypothekarisch mit städtischen Mietshäusern gesichert werden sollen. Zum Schluß wurde der Antrag, daß die Revisionskommission der Stadtverordnetenversammlung eine Abrechnung über die letzte Subvention von 7000 Zl. unterbreiten solle, angenommen.

Oborniki (Obornik)

rl. **Vom Turnverein.** Am kommenden Sonntag findet um 5 Uhr nachm. im Schützenhause die Generalversammlung des Vereins statt. Nachmittags um 2 Uhr ist ein Werbeturnen in der Turnhalle (Alte Kirche) vorgesehen. An die Generalversammlung schließt sich ein Kameradschaftsabend mit Tanz.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Einstellung von Praktikanten.** Der Kreisausschuß in Wirsitz stellt einige Praktikanten zur Ausbildung als Beamte der Selbstverwaltungen ein. Die Kandidaten müssen sechs Monate hindurch praktisch ohne Entgelt arbeiten, davon drei Monate im Kreisausschuß und drei Monate in Stadt- oder Landgemeinden. Schriftliche Anträge sind bis zum 25. September an den Kreisausschuß zu richten.

§ **Regulierung der Lobsonka.** Mit Regulierungsarbeiten an dem Flusse Lobsonka ist jetzt begonnen worden. Die Regulierung wird bei der Quelle begonnen. Gegenwärtig werden 80 Arbeitslose dabei beschäftigt.

Miasteczko (Friedheim)

§ **Tödlicher Unfall am Roßwerk.** Der Landwirt Fr. Murowski aus Moschütz wollte kürzlich Getreide ausdreschen. Als er die Pferde vor das Roßwerk spannte, scheuten diese und zerbrachen die Deichsel, die den Landwirt in den Unterleib traf. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er am zweiten Tage nach dem Unfall verschied. Der so plötzlich Dahingeschiedene hinterläßt eine Frau mit Kindern.

Czarnków (Czarnikau)

üg. **Hundesperre aufgehoben.** Für den Gemeinde- und Stadtbezirk Czarnikau war am 16. Juni wegen Tollwut die Hundesperre angeordnet worden. Nachdem die dreimonatige Beobachtungszeit ohne Zwischenfälle verstrichen ist, hat der Kreisstarost am 19. September diese Hundesperre aufgehoben.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Stadtverordnetenberatungen.** Zur letzten Stadtverordnetensitzung waren nur acht Stadtverordnete erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung verlas der Vorsitzende der Revisionskommission das letzte Protokoll. Die Marktordnung wurde dahin abgeändert, daß die Händler schon eine Stunde nach Beginn des Marktes von den Landwirten kaufen können. Der Gemüsemarkt wird vom alten Wilhelmsplatz nach dem Markt verlegt werden. Nach einigen kleinen Anfragen, darunter wegen des Geschäftsschlusses von Gastwirtschaften, die keinen besonderen Eingang haben, fand noch eine geheime Sitzung statt.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Sammlung für Brandopfer.** Mit Genehmigung des Starosten wird das Rote Kreuz eine Sammlung durchführen, die zur Linderung der Not der Schuhmacherfamilie Szarszyński dienen soll. Wie erinnerlich, verlor die Familie bei dem großen Brande in der Schützenstraße sämtliches Hab und Gut; sie rettete nur das nackte Leben.

Zähne werden auch drahtlos gezogen

London.

Auf einer englischen Weltflugstrecke begab sich plötzlich folgende wahre Geschichte. Ein Fluggast wurde unterwegs plötzlich von fast unerträglichem Zahnschmerz befallen. Der Aermste litt um so mehr, als ihm seine dringenden Geschäfte nicht die Möglichkeit ließen, unterwegs Station zu machen und sich in Behandlung zu geben. Doch die Stewardeß wußte Rat: man forderte durch Funkspruch den nächsten Flughafen auf, einen Zahnarzt heranzuholen. Als das Flugzeug eine halbe Stunde später landete, war der im Auto herbeigeeilte Arzt mit der Zange bereits zur Stelle, besah sich den Schaden, machte eine kleine schmerzlose Extraktion, und eine Viertelstunde später konnte der über die schnelle Bedienung hoch erfreute Fluggast seine Reise programmgemäß fortsetzen. Man sieht: der Kundendienst im Luftverkehr ist — im wahrsten Sinne des Wortes — auf der Höhe!

Sport vom Tage

Generalprobe für das Breslauer Treffen

Der leichtathletische Wettkampf zwischen dem **Deutschen Sportklub** und **Warta** am Montag nachmittag nahm den erwarteten spannenden Verlauf und brachte schließlich dem gastgebenden Verein den klaren Sieg mit 61 : 52 Punkten. Die Ergebnisse waren: **100 Meter:** 1. Jasiewicz-Warta 11.9 vor Schmidt und Bernhard-DSC. **400 Meter:** 1. Stawiński-Warta 58.7 vor Tham-Warta und Lehmann-DSC. **800 Meter:** 1. Grzesiak-DSC. 2:12.2 vor dem Wartaner Górny. **4 × 600 Meter:** 1. Warta 49,5, 2. DSC. **Olympische Staffel:** 1. Warta 3:56.5, 2. DSC. **Diskuswerfen:** 1. Jurkowski-Warta 31,69, 2. Grevenstette 28,48, 3. Heerde 28,40. **Speerwerfen:** 1. Thom-DSC. 48,31, 2. Grevenstette 40,39, 3. Jasiewicz-W. 34,72. **Hochsprung:** 1. Jasiewicz-W. 1,56, 2. Cirsovius-DSC. 1,51, 3. Pirscher-DSC. 1,51. **Kugelstoßen:** 1. Thom-DSC. 11,085, 2. Bajerlein-W. 11,065, 3. Król-W. 10,86. **Weitsprung:** 1. Jasiewicz-W. 5,93, 2. Bernhard-DSC. 5,88, 3. Tham-W. 5,68. **Dreisprung:** 1. Jasiewicz-W. 11,73, 2. Bernhard 10,79, 3. Kozlowski-W. 10,72.

Warta-Sieg in Minden

Die Boxmannschaft der Wartaner, die ihren ersten Kampf auf ihrer Deutschland-Reise in Hannover verloren hatte, gewann ihren zweiten Kampf in Minden gegen eine ostwestfälische Auswahlmannschaft 9 : 7. Die Gewinnpunkte für die Grünen holten Koziolek, Vogt und Florysiak, während Frankowski sein Treffen unentschieden gestaltete.

*

Die Lodzer Boxmannschaft, die in Stuttgart 6 : 10 verlor, hatte auch in Heilbronn gegen eine Auswahlmannschaft von Württemberg das Nachsehen. 7 : 9 lautete diesmal das Resultat.

Die Boxer der Warszawianka haben auf ihrer Nordlandreise in Odensee das zweite Remis von 6 : 6 erzielt.

Stuck trennt sich von Auto-Union

Eine jahrelange erfolgreiche Verbindung im internationalen Automobilsport ist in diesen Tagen gelöst worden. Hans Stuck, der deutsche Bergmeister, trennt sich von Auto-Union und wird bereits am kommenden Sonntag beim Masaryk-Rennen in Brünn nicht mehr am Steuer des erfolgreichen deutschen Wagens sitzen. Die Auto-Union startet hier nur drei Wagen, die sie Bernd Rosemeyer, dem vielversprechenden Nachwuchsfahrer Müller und dem Italiener Achilles Varzi anvertraut.

Europa-Boxmeisterschaften in Polen

Es scheint sich zu bestätigen, daß die nächsten Europameisterschaften in Boxen, die 1939 ausgetragen werden und bereits nach Irland vergeben waren, nun doch noch in Polen stattfinden werden. Der Polnische Boxverband hat nach vorhergegangener brieflicher Verständigung mit dem FIBA-Generalsekretär Kankovsky an die irischen Behörden ein Schreiben abgeschickt, in dem sich Polen bereit erklärt, der irischen Auswahlmannschaft die Reisekosten nach Polen zu ersetzen. Als Gegenleistung soll Irland auf die Veranstaltung der Europameisterschaften 1939 zugunsten Polens verzichten. Irland würde dafür die Zusicherung erhalten, daß ihm die Veranstaltung der Europameisterschaften 1941 übertragen werden wird.

Hochwasser entzündet ein Fabrikgebäude

Mailand.

Das seit einigen Tagen in Oberitalien herrschende Hochwasser hatte in einem Außenbezirk von Mailand eigenartige Folgen. Das aus dem Ufer getretene Wasser des Lambro-Flusses überschwemmte in einer Gerberei eine Grube mit ungelöschtem Kalk. Dadurch entwickelte sich eine derartige Hitze, daß sich das Holz eines Fabrikgebäudes entzündete und ein Brand ausbrach, dem Materialien im Werte von mehr als 400 000 Lire zum Opfer fielen.

*

In Santa Margeritha Ligure stand nach einem verheerenden Wolkenbruch das Wasser in den Straßen innerhalb weniger Minuten mehr als 1½ Meter hoch. In die Kaffeehäuser und Läden drangen die Wassermassen mit ungestümer Gewalt ein und überfluteten Tische und Einrichtungsgegenstände. Durch Hagel wurden viele Fensterscheiben zerschlagen.

Lokomotive überfuhr Autobus

Prag.

An einem Bahnübergang der Strecke Prag—Schlan ereignete sich am Dienstag nachmittag bei Dusnik ein Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Autobus. Der Autobus wurde völlig zertrümmert. **3 Personen wurden getötet** und 12 verletzt. Bei 7 Personen sind die Verletzungen schwerer Natur.

Pflanzen besiegen das Wetter

Scheintod, Schlaf, Winterflucht im Pflanzenreich

Von Werner Lenz.

Der bemerkenswerteste Unterschied zwischen Tieren und Pflanzen liegt wohl darin, daß das Tier sich beliebig fortbewegen kann und die Pflanze ortsgebunden ist. Allerdings gibt es auch wurzelständige Tiere — z. B. die Korallen — und wandernde Pflanzen. Aber zumeist ist die Pflanze standfest; das hat zur Folge, daß sie ihre Nahrung „an sich herankommen lassen" muß und daß sie nicht vor Gefahren fliehen kann. Regnet es übermäßig, so flüchtet das Tier, um gesund zu bleiben, ins Trockene; sengt die Sonne allzu stark, sucht es Schatten auf. Aber die Pflanze muß Sonnenbrand und Schwemmregen, Herbstreif und Winterfrost über sich ergehen lassen. Manchmal aber weiß sie sich doch zu helfen.

Der Klee rüstet sich allabendlich zum Schlafen.

Das kann man bequem beobachten, wenn man bei Eintritt der Dämmerung spazieren geht. Wenn es nämlich kühler wird, faltet er seine herzförmigen Blätter zusammen, daß sie wie ein zugeklappter Schirm aussehen. Diese „Schlafstellung" bietet dem kühlen Nachtwind geringere Fläche zur Bestreichung, so daß der sich zusammenkuschelnde Klee einerseits nicht von außen friert, andererseits auch seine Innenwärme besser bei sich behält. So schützt er sich vorm Wetter.

Die Mimose klappt ihren Schirm zu, wenn es regnet.

Die „Reizstellung" der Mimosa pudica, die jeder schon einmal durch Berühren der fein geformten Blätter hervorgerufen hat, nimmt die Mimose bei verschiedenen Gelegenheiten ein. Wenn es regnet, faltet sie ihr Schirmdach zusammen, damit der klopfende Regen sie nicht „nervös" mache, denn sonst müßte sie ja im Tropfenfall dauernd die Blätter auf- und zuklappen. Dann aber hat sie auch den Vorteil, daß der Regen — und kalter Regen ist ihr nicht bekömmlich — an den zusammengefalteten Blättern wie durch Dachrinnen schnell abläuft. Auch wenn ein Sandsturm tobt, schließt sie die Blattfächer vor dem andringenden Staubsand, und wenn die Sonne zu arg brennt, öffnet sie nicht ihren Sonnenschirm, sondern schließt ihn wie beim Regen zusammen.

Auch andere Pflanzen kennen eine „Lichtflucht".

Beispielsweise ist das Bohnenkraut zu nennen. Betrachten wir diese Pflanze, so sieht sie im Augenblick ganz grün aus. Bald aber merken wir — mit dem Höherkommen der Sonne —, daß sie sich verfärbt, immer mehr vom Grün ins Braunrotbläuliche spielt. Schließlich — in voller Sonnenglut — ist sie ganz violett und hat damit ihre „Schutzfarbe" gegen das gelbe Sonnenlicht zu Hilfe gerufen, wie auch der Mensch an warmen, sonnenglühenden Tagen andere Kleidung trägt als in der kühlen Jahreszeit. Wenn die Hitze gar zu arg und das Sonnenlicht gar zu grell werden, drehen auch die Akazien ihre Blätter fort, so daß die Sonnenstrahlen sie möglichst wenig und vor allem nicht senkrecht berühren.

Hungerkünstler unter den Pflanzen gibt es auch.

Sie hungern aber natürlich nicht, um ein Varieté-Honorar zu bekommen, sondern um den Preis ihres Lebens. Lycopodium lepidophyllum ist ein Bärlappgewächs in Mexiko und Peru. Es paßt sich den wechselnden Jahreszeiten erstaunlich an. Wenn es trocken wird, rollt sich die Pflanze zusammen, hält dadurch den Rest der ihr innewohnenden Säfte zusammen und bietet durch die verkleinerte Oberfläche der Sonne und dem Winde geringste Angriffsfläche zur weiteren Austrocknung. Immer dürrer wird dieser Hungerkünstler, der ja in diesem seinem Sommerschlaf in zusammengedrehter Lage keine Nährstoffe aufnehmen kann, unter dem unerbittlichen Sonnenstrahl; aber seine Energie erhält ihn am Leben, wo andere Pflanzen verdorren. Fällt dann aber einmal Regen, da regt es sich im Pflanzenleibe; er dehnt und streckt sich, entfaltet alle Blättlein; die Poren saugen emsig das Himmelsnaß, und in weniger als ein paar Stunden schon strahlt das ganze Gewächs in frischleuchtendem Grün, um vielleicht bald wieder wochenlang zu fasten. Es hat den echten Tod durch den selbstherbeigeführten Scheintod überwunden und trägt also mit Recht den Namen, den ihr die Indianer gaben: Auferstehungspflanze!

Hungerkünstler und Wachstumsstreik gibt es auch im rauhen Norden.

Da sind es die Flechten, die geradezu Rekorde an „Lebensunterbrechung" aufstellen. Sie dringen bekanntlich weit in die Polarkreise vor, diese unscheinbaren Pflanzen, da sie fast unempfindlich gegen die größte Kälte sind; deshalb vermögen sie auch den „Bergsteigerrekord" zu brechen und gedeihen auf den eisstarrenden Spitzen der Alpen. Auch scheuen sie das heißeste Gebirgsgestein in den ragenden Tropenbergen Afrikas und Asiens nicht. Fehlt es infolge allzu ungeheuerlicher Kälte oder Hitze an Nahrung — Luftfeuchtigkeit, Erdreich oder selbst nur an Bodenstaub —, so treten sie in Wachstumsstreik; sie hören mit der Bildung neuer Zellen auf, und stoppen schließlich ihr Leben — ihren Stoffwechsel — ganz ab, um die letzte Kraftreserve nicht zu verbrauchen. In diesem Scheintode können sie Hunger und Kälte oder Hitze mehrere Jahre überdauern. Aendern sich aber die Daseinsbedingungen zu ihren Gunsten, so wachen sie auf, nehmen Nahrung zu sich, wachsen weiter und sorgen für Nachwuchs. So darf man die Flechten Meister des Klimas nennen.

Wasserpflanzen treten die Flucht in die Tiefe an.

Nämlich wenn das Tageslicht abnimmt, wenn der Frost droht, die Oberfläche der Seen erstarren zu lassen! Die andringende Kälte veranlaßt, daß die dazu befähigten Wasserpflanzen gewissermaßen ihre Ankertaue einholen, das heißt, sich an ihnen abwärts dem Wassergrunde zu senken. So entgehen sie der Gefahr, über Wasser zu erfrieren und in der Höhe des Wasserspiegels durch die Schärfe des Eises guillotiniert zu werden! Noch besser aber kann eine andere Pflanze die winterliche Tiefenflucht im Herbst antreten; das ist die in Mitteleuropa nicht seltene Aldrovanda. Sie gehört zu den „Freischwimmern" unter den Pflanzen. Ihre „Wurzelflossen" hängen frei und beweglich ins nasse Element hinab. Da nun die Aldrovanda eine insektenfressende Pflanze ist, droht im kerbtierarmen Winter das Gespenst der Hungersnot; und auch die Kälte ist der Pflanze schädlich. Also stellt Aldrovanda jeden Herbst ihre Schiffahrt und Fliegenjagd ein und versenkt sich wie ein U-Boot, das „dicke" Luft wittert, in die Tiefe, um auf dem düsteren, warmen Seegrunde zu überwintern.

Vertrag über Ankauf und Abnahme von Oelsaaten

Vor einigen Tagen wurde zwischen der Zentrale für den Oelsaatenumsatz und dem Verband der Polnischen Oelmühlen ein Vertrag über den Ankauf und die Abnahme der ganzen von der Landwirtschaft abgestoßenen Menge an Oelsaaten unterzeichnet. Von dem Vertrag werden Raps- und Rübsensamen, Lein- und Hanfsamen sowie Sonnenblumensamen erfaßt.

Zum erstenmal wurde in dem Vertrag der Grundsatz angenommen, daß von der Oelindustrie die ganze von der Landwirtschaft abgestoßene Menge an Oelsaaten übernommen wird.

Sonst weicht der Vertrag von denen der vergangenen Jahre nicht ab.

Der Umfang des Saatangebots durch die Landwirtschaft wurde für das Wirtschaftsjahr 1937/38 wie folgt bezeichnet: 35 000 t Raps und Rübsen, 40 000 t Leinsamen, 3000 t Hanfsamen, 2500 t Sonnenblumensamen.

Sollte es sich herausstellen, daß die tatsächlich angebotene Menge größer ist, so wird der Verband der Polnischen Oelmühlen gemäß dem im Vertrag vorgesehenen Grundsatz mit der Zentrale für Oelsaatenumsatz einen

Zusatzvertrag über den Ankauf des Ueberschusses

unterzeichnen, nachdem er von Regierungsseite die Garantie erhalten hat, daß er die aus dem Ueberschuß hergestellten Oele lohnend abstoßen wird können.

Die Eingangsmindestpreise wurden im Einvernehmen mit den Regierungsbehörden in folgender Höhe festgesetzt: für 100 kg Winterrapssamen, der im Juli d. J. gekauft wurde — 42 Zl., für 100 kg im August erworbenen Leinsamen — 39 Zl., für 100 kg im August erworbenen Hanfsamen — 28 Zl. und für 100 kg im September erworbenen Sonnenblumensamen — 32 Zl. In Frage kommt Nettopreis franko Verladestation in Ganzwaggonladungen.

Der Preis für Sommerraps wurde um 6% und für Sommerrübsen um 13% niedriger angesetzt, als derjenige für Winterraps und Winterrübsen.

Zur Deckung der dem Erzeuger erwachsenden Kosten im Zusammenhang mit der Einmagazinierung der Saaten und um den Erzeuger in den Stand zu setzen, die Saaten nicht sofort nach der Ernte verkaufen zu müssen und um schließlich die Oelindustrie zu veranlassen, möglichst viel Saaten in der Zeit des Hauptangebots zu kaufen, wurde in dem diesjährigen Vertrag eine Preissteigerung vorgesehen. Diese beträgt bei Raps 1 Zl. monatlich, bei Lein 1 Zl. monatlich bis Ende 1937 und von Januar bis März 1937 50 Gr., bei Hanf- und Sonnenblumensamen 60 Gr. monatlich.

Da vorauszusehen ist, daß diese Preissteigerung das Angebot nicht in genügendem Maße abschwächen wird, wurde in dem Vertrag ein die Oelmühlen verpflichtender Plan des Saatenankaufs in den einzelnen Monaten festgesetzt. Dieser Plan basiert auf dem Verlauf des Angebots in den letzten drei Jahren.

Er stellt sich folgendermaßen dar:

Prozentsatz des Grundkontingents in den Monaten:

	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Bis Ende des Jahres	I	II	IIII
Rapssamen	5	15	20	20	15	8	85	7	6	4
Leinsamen	—	5	20	20	18	12	75	10	8	7
Hanfsamen	—	5	15	20	15	10	65	15	10	10
Sonnenblumensamen	—	—	10	20	20	15	70	10	10	10

Gewisse Aenderungen des vorjährigen Vertrages wurden bei den Bedingungen für die Abnahme von Samen vorgenommen, und zwar hinsichtlich der Verpackung, des Wiegens der Transporte und der Güteanalyse.

Kampf allem Unkraut

Einige Landwirte erhielten Strafmandate, weil auf ihren Aeckern Disteln festgestellt wurden. Zu der Frage der Distelbekämpfung, die für jeden Landwirt von größtem Interesse ist, erhalten wir aus dem Leserkreis die folgenden beachtlichen Bemerkungen:

Ein Landwirt, dessen Besitz fast 90 Jahre derselben Familie gehört, dessen Vater ein anerkannt tüchtiger Landwirt war und der selber bereits fünf Jahrzehnte hindurch sein Können unter Beweis gestellt hat, wurde bestraft, weil sich auf seinem Feldstück Disteln gezeigt haben. Zwei tüchtige Landwirte haben es in neunzig Jahren nicht vermocht, ihren Acker distelfrei zu machen. Woran liegt das? Liegt ein Verschulden vor? Sicherlich nicht. Der Bauer ist schuldlos, er hat nur Pech gehabt; denn er hat auch in diesem Sommer mit allen Leuten Disteln gestochen. Alle seine Felder sind distelrein — richtiger gesagt, die Disteln sind unsichtbar, mit Ausnahme eines Erbsengemengestückes. Dort ist man den Disteln zum zweiten Male nicht zu Leibe gerückt. Denn wie viel Volksnahrung wäre vernichtet worden, wenn man zum zweiten Male gegen die infolge der außerordentlichen Dürre schnell wachsenden Disteln in dem halbreifen dichten Erbsengemenge mit der Sense angekämpft hätte! Wie viel Zentner Erbsen wären dadurch vernichtet worden! Der Bauer sagte sich nicht mit Unrecht, daß dabei der volkswirtschaftliche Schaden größer gewesen wäre als der Nutzen. Und ein tüchtiger Landwirt muß als Staatsbürger auch Volkswirt sein, er muß darauf achten, daß von seinen Erzeugnissen nichts vernichtet wird. Das war der Grund, weshalb in dem Erbsengemenge Disteln vorhanden waren.

Ist es überhaupt möglich, Ackerdisteln restlos zu vernichten? Nur dann, wenn die Wurzel tief gefaßt werden kann. Die Disteln, die in lehmhaltigem Boden wächst, kommt entsprechend der Witterung stärker oder schwächer zum Vorschein. Bei dem diesjährigen Dürrewetter ist sie besonders gut gediehen.

Es ist durchaus richtig, daß die Behörden der Unkrautvernichtung ihr Interesse zuwenden. Empfehlenswert wäre aber auch, wenn den gelb blühenden Senfsorten — Hederich, Ackersenf und der Wucherblume — besondere Aufmerksamkeit gewidmet würde. Dieses Unkraut saugt die Nahrungsstoffe aus dem Boden. Ein gelb blühendes Hederichfeld verringert den Haferertrag um 5 Zentner je Morgen. Die Wucherblume richtet aber noch mehr Schaden an. Darum Kampf allem Unkraut!

Saatgetreide-Kredite für Pommerellen

Das Ergebnis der Ernte, die in starkem Maße vom Wetter abhängt, ist nicht in allen Landesteilen gleichmäßig. Da nun das Wetter durchaus nicht vom Landwirt abhängt, darf auch die Einstellung des Staates der Landwirtschaft in den einzelnen Teilgebieten gegenüber nicht gleichmäßig sein. Die Hilfsmaßnahmen und Unterstützungen müssen im Gegenteil sehr verschiedenartig sein. Darauf beruht eine elastische Politik der Regierung in Jahren der Trockenheit oder von Ueberschwemmungen.

Vor einiger Zeit weilte eine Abordnung der Pommereller Landwirte in Warschau. Jeder Kreis Pommerellens hatte einen Vertreter entsandt. Die Abordnung wurde vom Landwirtschaftsminister und dann vom stellvertretenden Finanzminister und stellvertretenden Verkehrsminister empfangen, denen sie die Lage der Landwirtschaft in Pommerellen schilderte und die Wünsche hinsichtlich der notwendigen Hilfe unterbreitete. Anschließend fand eine Pressekonferenz statt, auf der noch einmal die Lage der Pommereller Landwirtschaft erörtert wurde.

Die Pommereller Landwirtschaft hat zurzeit einen schweren Stand, und zwar nicht nur deshalb, weil sie unter dem schneelosen Winter zu leiden hatte, weil sie einen kühlen und stürmischen Frühling hatte und weil dann ein trockener und heißer Sommer folgte, sondern auch deshalb, weil während der Ernte große Regengüsse das Keimen des Getreides zum Teil auf dem Halme verursachten. Ein solches Getreide eignet sich nicht mehr zur Saat. Pommerellen, das zu den Getreide exportierenden Bezirken gehört, war gezwungen, Saatgetreide einzuführen. In keiner anderen Gegend ist ein solcher Fall eingetreten. Pommerellen kann deshalb ein Beispiel dafür sein, wie elastisch die Politik der Landwirtschaft gegenüber auch in anderen Teilgebieten sein muß. Das eine braucht Futtermittel, das andere Zahlungsaufschub für Steuerrückstände und noch ein anderes Saatgetreide. Ein generelles Vorgehen ist nicht angebracht und wird auch nicht erfolgreich sein.

Die Konferenzen der Pommereller Landwirte in Warschau hatten den Erfolg, daß das Landwirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium der Pommereller Landwirtschaft besondere Saatgetreide-Kredite bewilligte. Die Gesamtsumme dieser Kredite für den Herbst beträgt 1 480 000 Zloty, die in der folgenden Weise zur Verteilung gelangen: Für die sieben Nordkreise der Wojewodschaft: Tuchel, Konitz, Stargard, Dirschau, Berent, Karthaus und Seekreis 600 000 Zloty in Natura. In diesem Betrage werden Saatroggen und Saatweizen zur Verteilung gelangen, die durch Vermittlung der Staatlichen Getreidelager aufgekauft wurden. Außerdem erhalten diese Kreise 400 000 Zloty in bar, die gleichfalls für Saatzwecke verteilt werden.

Außerdem wurden für das ganze Gebiet der Pommereller Wojewodschaft Kredite in Höhe von 250 000 Zloty bereitgestellt, die von den Abteilungen der Bank Rolny in Gdingen und Graudenz verteilt werden. Für die übrigen, nicht genannten Kreise wurden 100 000 Zloty bestimmt.

Die Kredite werden mit 4 Prozent verzinst. Die den Nordkreisen bewilligten Kredite können in Natura zurückerstattet werden.

Die beiden Einsiedler von Hollywood

Leopold Stokowski und Greta Garbo

Hollywood, im September.

Eine Begegnung in Stockholm.

Es war nicht in Hollywood, sondern in Stockholm, ihrer Heimat, wo ich Greta Garbo zum ersten Male sah. Das war bei ihrem jüngsten Aufenthalt in Schweden an einem nebligen Nachmittag. Mit befreundeten Schweden war ich dort vor der eleganten gelben Villa in der Villagatan Nr. 6 vorbeigekommen, der Stadtwohnung der Gräfin Wachtmeister, Greta Garbos bester Freundin. Ich wußte, daß die Künstlerin hier auch während ihres Stockholmer Aufenthaltes abgestiegen war. Ich blickte zu den Fenstern hinauf, aber keine Greta war zu sehen ...

Dann aber hörte ich auf der Kungsgatan einen Schweden neben mir sagen: „Da drüben geht ja Greta Garbo!" Für die Schweden ist ihre berühmte Landsmännin keine solche Sensation wie für die Bewohner anderer Länder — ich als Ausländer aber drehte unwillkürlich den Kopf ...

Da fegte etwas auf der anderen Seite über die Straße: der Kopf war gesenkt, die Statur etwas verkrümmt, auf dem Haupt saß ein plump wirkender unförmiger Hut und über die Beine waren dicke, wollene, schwarze Herrensocken gezogen!

Ich traute meinen Augen kaum, verdoppelte das Tempo, überquerte die Straße und warf einen unverschämt neugierigen Blick unter die riesige Hutkrempe. Der Passant hatte sich nicht getäuscht: die vermummte Gestalt war die „göttliche Garbo"!

„Der Fluch: berühmt zu sein"

Der Gesamteindruck, den ich in diesen wenigen Augenblicken empfing, war klar und präzis: das war eine von der Oeffentlichkeit gehetzte Frau. Ein Mensch, dessen Schönheit und Erfolg die Welt derartig bestaunt, daß er selbst nirgendwo Ruhe finden kann. Und nun begriff ich, daß es weit mehr ist als ein geschickter Reklamecoup, wenn es kaum einem der zahlreichen in Hollywood lebenden Journalisten je gelungen ist, die „schöne Schwedin" von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Greta Garbo ist verurteilt zu einem Einsiedlerleben. Nur ganz wenige Menschen, vor allem die Gräfin Wachtmeister, stehen ihr persönlich nahe. Sonst kennt und sieht sie niemanden.

„Fast rührend war es," so erzählte mir einmal der 1. Offizier der „Gripsholm", des schwedischen Dampfers, auf dem Greta ihre Ueberfahrten von Stockholm nach New York zu machen pflegt, „mit welcher Schüchternheit sie sich bewegt. Wir konnten sie kaum dazu veranlassen, das Schwimmbad aufzusuchen, so menschenscheu ist sie."

Und von diesem menschenscheuen Wesen wird nun abermals behauptet, daß eine Hochzeit kurz bevorstünde. So oft ist das Greta Garbo schon nachgesagt worden, daß man fast geneigt ist, jede derartige Behauptung sofort als baren Unfug abzutun.

Dennoch enthält diesmal die Meldung eine Tatsache, die auch „Eingeweihte" stutzig machen kann ...

Wer ist „der Bräutigam"?

„Die Vermählung Greta Garbos mit Leopold Stokowski steht kurz bevor," so lautet die erste knappe aus Hallywood kommende Meldung. Nun ist Leopold Stokowski in USA. alles andere als ein Unbekannter — sein Name hat dort fast den Ruf wie in Europa der eines Furtwängler oder Toscanini. Stokowski, jahrelang Leiter des „Philadelphia Symphonie Orchestra", gilt allgemein als der größte amerikanische Orchesterdirigent.

Auch Stokowski ist unablässig den Angriffen der Oeffentlichkeit ausgesetzt gewesen — nicht zuletzt waren es die Frauen, die ihn mit ihrer „Verehrung" verfolgten. Hinzu kommt, daß Stokowski unbestritten das ist, was die Frauen einen „schönen Mann" nennen: sein seidenweiches, leicht lockiges, weißes Haar, seine feingliedrigen Hände, seine schlanke Gestalt haben die Amerikanerinnen „crazy" (verrückt) nach ihm gemacht. Schon in Philadelphia war er deshalb gezwungen, das Konzerthaus auf geheimnisvollen Wegen zu verlassen und im geschlossenen Wagen mit heruntergelassenen Vorhängen nach Hause zu sausen. Dort lebte er völlig zurückgezogen in, wie es allgemein hieß, außerordentlich glücklicher Ehe mit seiner Frau. In Hollywood ist diese Zurückgezogenheit womöglich noch größer geworden. Die Stars rissen sich förmlich darum, den berühmten Musiker als Gast einer Party in ihrem Hause zu sehen — Stokowski hat stets abgesagt. Nur wenn er ins Atelier mußte, verließ er seinen „Bau". Stundenlang arbeitet er hier mit fanatischem Eifer, während die Türen durch besonderes Personal bewacht wurden. Kaum war die Arbeit beendet, verschwand er wieder — niemand wußte, wohin ...

Wie das Gerücht entstand.

Das hatte Hollywood noch kaum erlebt. Nur einen einzigen Menschen gab es in Hollywood, der das gleiche Einsiedlerleben führte wie Stokowski: Greta Garbo. Und bald sprach man von den „two hermits of Hollywood" — den beiden Eremiten. Man versteht, daß es eine „Sensation" war, als die beiden eines Tages gemeinsam gesehen wurden! Und dazu: in lebhafter lächelnder Unterhaltung! — Schon begann eine Flut von Gerüchten zu kursieren ... Schon wurde der Hochzeitstermin genannt, schon wurden Wetten über die Route der Hochzeitsreise abgeschlossen. — All das gehört natürlich in das Gebiet völlig vager Kombinationen ...

Bei allem begründeten Mißtrauen kann dennoch diesmal der objektive Betrachter nicht an der Tatsache vorübergehen, daß die Fäden, die schon heute zwischen Greta Garbo und Leopold Stokowski geknüpft sind, nicht verglichen werden können mit den üblichen „Hollywood-Affairen", sondern tiefere menschliche Bedeutung haben. Wir überschätzen zwar nicht einen gemeinsamen Autoausflug. Und auch, wenn jetzt tatsächlich Stokowski Gast in Gretas Bungalow ist und dort für sie allein musiziert, so besagt das ja nicht, daß die beiden demnächst nun zum „Justice of Piece", zum amerikanischen Standesamt zu gehen brauchen. Andererseits aber muß bei Menschen, die wie diese beiden jahrelang derartig völlig abgeschlossen gelebt haben, die Gestaltung einer engen geistigen Verbindung ganz anders gewertet werden, als das sonst in Hollywood angebracht ist.

Doch Greta Garbo und Leopold Stokowski sind einsame Menschen, die keine Sensation lieben. Wenn die beiden sich entschließen werden, die Lebensgemeinschaft miteinander einzugehen, so wird dieser Schritt, des sind wir überzeugt, in aller Stille und Zurückgezogenheit vollzogen werden.

B. L. Kessem.

Wissenswertes Allerlei

Der häufigste aller männlichen Vornamen in Europa ist Johann und seine Abwandlungen in den verschiedensten Sprachen.

*

Auf etlichen Inseln des Stillen Ozeans, zum Beispiel auf den Papua-Inseln, werden Hundezähne als Geld benutzt.

*

Bei den meisten Menschen ist der linke Fuß größer als der rechte.

*

Manche Blumen riechen nicht zu allen Tageszeiten gleich. Das soll an einer Veränderung des Stoffwechsels liegen. Ein Beispiel für eine solche Duftveränderung gibt eine Orchideenart, die am Morgen wie Heliotrop duftet, am Tage wie eine Nelke und am Abend wie Flieder.

*

Die Fähigkeit, aus weiter Entfernung nach Hause zu finden, ist bei Hirschen stärker entwickelt als bei anderm Wild. Es ist vorgekommen, daß Hirsche, die man in eine andere Gegend brachte, den Versuch gemacht haben, schwimmend ihre Heimat zu erreichen.

*

Zu den schlimmsten Feinden der Schlangen gehören die Schlangen selbst. Viele Schlangenarten machen nicht nur gelegentlich, sondern ständig Jagd auf andere Schlangen. Das gilt besonders für die Korallenschlange im tropischen Afrika, und für die Paragugu-Schlange in Indien und China.

*

In den meisten europäischen Großstädten gibt es ein Hotel Bristol. Dieser Name soll auf das 18. Jahrhundert zurückgehen, als ein Earl von Bristol den Kontinent besuchte. Er war ein berühmter Kenner von Wein und Essen, und es war eine große Ehre für ein Hotel, ihn als Gast gehabt zu haben. Deshalb wurde oft der Name Bristol angenommen, weil man dadurch das Renommee zu erhöhen glaubte.

*

Durch Versuche ist festgestellt worden, daß Pflanzen, die einer Bestrahlung mit Natriumbogen- oder Neonlicht ausgesetzt werden, viel rascher keimen als es für gewöhnlich der Fall ist. Die Samen können fast einen Monat später als sonst ausgesät werden, und doch ist das Ergebnis das gleiche. Glühlampen oder Quecksilberlicht ist dagegen hemmend für die Keimkraft. Dafür wirkt Quecksilberlicht anregend auf die Pflanzen, sobald sie sich entwickelt haben, und sie wachsen dann bedeutend schneller als Pflanzen, die nicht bestrahlt werden.

Polens Verkehrsinvestierungen

Investierungen für Wegebauten

Seit Jahren wird im Rahmen unserer Zeitung lebhaft für die Notwendigkeit des weiteren Ausbaues des polnischen Wegenetzes eingetreten und mit Nachdruck hervorgehoben, wie durch den schlechten Zustand unserer Wege die Motorisierung des Verkehrs aufgehalten, die Unausgeglichenheit der wirtschaftlichen Entwicklung verewigt, der Handelsaustausch zwischen den landwirtschaftlichen und den industriellen Gebietsteilen Polens erschwert und nicht zuletzt die kulturelle Entwicklung des Landes in Mitleidenschaft gezogen wird. Auch unter dem Gesichtspunkte der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Milderung der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation und der Beschaffung von Verdienstmöglichkeiten für die Landbevölkerung wird die Notwendigkeit der Wegebauten immer wieder unterstrichen.

Trotz der in Polen allgemein verbreiteten Ueberzeugung, dass die Investitionen für den Wegebau nicht länger aufgeschoben werden können, wird nach wie vor infolge der bedrängten wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Staates dieser Frage zu wenig Beachtung geschenkt. Die für Wegebau und Renovierung von Strassen in den öffentlichen Budgets ausgeworfenen Beträge sind viel zu gering und reichen bei weitem nicht aus, um den notwendigsten Aufgaben gerecht zu werden. Auch die **Investierungen des laufenden Jahres genügen nicht, um das aufgestellte Programm zu realisieren.** So ist z. B. für Wegebauten ein Fonds von 23.5 Mill. Złoty vorgesehen, während die Ausgaben nach der Ansicht von Fachleuten mindestens 80—100 Mill. Złoty jährlich betragen müssten.

Für Wegebauten und Instandhaltung von Strassen sieht der Staat 50 Mill. Złoty vor; davon sollen 12 Mill. Złoty zur Verbesserung des Oberbaus, 23.5 Mill. Złoty für den Bau neuer Strassen, 3.5 Mill. Złoty für die Ausarbeitung von Projekten, 8.5 Mill. Złoty für Brücken, 2.5 Mill. Złoty als Beihilfe für Selbstverwaltungen für den Bau neuer Strassen dienen. Einen verbesserten Oberbau sollen die wichtigsten Strassen, die zur Hauptstadt führen, und zwar Krakau—Warschau, Kattowitz—Czenstochowa—Warschau, Kalisch—Lodz bis Warschau und Lemberg—Lublin—Warschau erhalten. Insgesamt sollen 250 km Strassen mit einem verbesserten Oberbau versehen werden.

Der Bau neuer Strassen erfolgt ausschliesslich in den östlichen Gebietsteilen und wird in einer Länge von 110 km durchgeführt. Nach Hinzurechnung der Strassen, die durch die Selbstverwaltungen gebaut werden sollen, werden im Jahre 1937/38 insgesamt 900 km neuer Wege gebaut.

Investierungen für Eisenbahnen

Das Investitionsprogramm für das Eisenbahnwesen erstreckt sich neben dem Bau neuer Eisenbahnlinien und Brücken in erster Reihe auf die Instandsetzung und Ergänzung des Eisenbahnfuhrparks.

Die Analysierung der Menge und der Beschaffenheit des Fuhrparks wirft zunächst die Frage nach dem vorhandenen Bedarf an rollendem Material auf. Die Schätzungen über den laufenden Bedarf der Polnischen Staatsbahn an rollendem Material sind schwer aufzustellen, da der Bedarf sich in erster Reihe nach dem jeweiligen Umfang des Güterverkehrs richtet, ferner aber von der qualitativen Beschaffenheit und technischen Entwicklung des Fuhrparks wesentlich abhängt. Schliesslich ist es auch ungewiss, wie weit der sich entwickelnde Automobilverkehr den Gütertransport in der Zukunft von der Eisenbahn zum Auto umlenken wird. Dennoch gibt der rein ziffernmässige Vergleich des gegenwärtigen Gesamtbestandes mit der Vorkriegszeit und mit dem Bestande in anderen europäischen Staaten einen bedeutsamen Hinweis auf den mutmasslichen Bedarf. Die Gegenüberstellung des gegenwärtigen ziffernmässigen Gesamtbestandes nach Abzug des ausrangierten und kranken Fuhrparks mit der Vorkriegszeit zeigt, dass, abgesehen von der Anzahl der Güterwagen, die quantitative Ausstattung des Jahres 1913 erst im Jahre 1933 erreicht wurde.

Wenn auch rein zahlenmässig der Bedarf aus dem vorhandenen Bestande gedeckt werden kann, so ist doch die **qualitative Beschaffenheit noch völlig unzureichend und entspricht der normalen technischen Ausrüstung in keiner Weise.** Nach den Ausführungen von Minister Ulrych ist z. B. bei Lokomotiven die allgemeine angenommene Norm von 30 Lokomotiven pro 100 km in Polen durchgeführt, allein der quantitative Stand lässt viel zu wünschen übrig. Die Vielseitigkeit der Typen der in Polen vorhandenen Lokomotiven verteuert ungemein die finanzielle Gestaltung des Eisenbahnbetriebes. Die weitgehende Einschränkung beim Ankauf neuer Lokomotiven in den letzten Jahren hatte eine Ueberalterung der vorhandenen zur Folge. Das Durchschnittsalter der Lokomotiven ist von 16.5 auf 21.4 Jahre heraufgeschraubt worden, während z. B. in Deutschland das durchschnittliche Alter 12 Jahre beträgt. Die Anzahl der reparaturbedürftigen Lokomotiven wuchs von 1932 bis 1936 von 11.6 auf 20.6 Prozent an und überschritt damit die allgemein in der Praxis aufgenommene Norm von 16 Prozent. Ein ähnliches Bild der unvollkommen ausgerüsteten technischen Beschaffenheit wird bei den Güterwagen von Minister Ulrych entrollt. Auch hier sind die Wagen in überwiegendem Umfange veraltet. Ungefähr 2/3 der vorhandenen Güterwagen stammt aus der Vorkriegszeit. Am ungünstigsten gestaltet sich die Lage bei den Personenwagen. Aus den Ausführungen von Minister Ulrych geht folgendes hervor: „Auf dem Gebiete der Personenwagen haben wir **nicht nur qualitativ, sondern auch quantitative** Mängel. In Zeiten ansteigenden Verkehrs kommt es vor, dass die Personenwagen nicht ausreichen, um die Beförderung sich glatt abwickeln zu lassen. Der qualitative Stand verschlechtert sich immer mehr. Das Durchschnittsalter stieg von 1931 bis 1935 von 20.3 auf 26.5 Jahre, während in Deutschland z. B. das Alter durchschnittlich 17.5 Jahre beträgt."

Trotz dieser kurz skizzierten Lage des Eisenbahnmaterials sind auch die für das laufende Jahr vorgesehenen Fonds völlig unzureichend. Nach der Meinung von sachverständiger Seite müssen diese Investitionen etwa 70 Mill. Złoty betragen. Die ausgeworfene Summe lautet in den Budgets auf 37.3 Mill. Złoty.

Aehnlich wie die Frage der Beschaffung von rollendem Material wurde die Frage des Baus neuer Eisenbahnlinien recht stiefmütterlich von den massgebenden Regierungsinstanzen behandelt. Das ist um so mehr verwunderlich, als die Eisenbahnlinien Polens der ökonomischen, politischen und strategischen Struktur des Landes kaum entsprechen. Die vorhandenen Verkehrswege richteten sich nach den Bedürfnissen der ehemaligen Okkupationsstaaten, in welche der Polnische Staat zerfallen war, nicht nach der ökonomischen Struktur eines zukünftigen Polens. So kommt es z. B., dass die wichtigsten Eisenbahnstrecken gegenwärtig in Polen von Nordost nach Südwest laufen. Sie teilen den Polnischen Staat in zwei Teile und trennen seine landwirtschaftlichen Distrikte von den Industrierayons, während diese in verkehrs- und wirtschaftspolitischer Hinsicht gerade aufeinander angewiesen sind. Um das Netz dem vorhandenen Bedarf anzupassen, ist es nach der Ansicht von Fachleuten notwendig, einen Fonds von mindestens 20 Mill. Złoty — bei einer Bauzeit von 25 Jahren — jährlich zur Verfügung zu stellen. Für das Jahr 1937/38 sind 9.8 Mill. Złoty vorgesehen. Es ist ohne weiteres klar, dass diese Mittel völlig unzureichend sind und Polen noch weit davon entfernt ist, den Stand seines Eisenbahnnetzes auf das Niveau seiner westlichen Nachbarn zu bringen.

Eine sehr wichtige Aufgabe auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens ist der Bau resp. Umbau von Knotenpunkten. Für das Jahr 1937/38 ist lediglich der Umbau des Warschauer Knotenpunktes mit einem Kostenaufwand von 16 Mill. Złoty vorgesehen.

Zusammenfassend lässt sich über die Investierungen im Eisenbahnwesen folgendes sagen: Das von sachverständiger Seite aufgestellte Programm sieht für die Durchführung der wichtigsten Investierungen einen Mindestbetrag von 120 Mill. Złoty jährlich vor. Durch den Investitionsplan der Polnischen Eisenbahnverwaltung wird **diese Summe bei weitem nicht erreicht,** denn der für das laufende Jahr vorgesehene Gesamtbetrag beziffert sich nur auf 87 Mill. Złoty.

Investierungen für Wasserstraßen

Zu den am meisten vernachlässigten Verkehrsadern in Polen gehören die Wasserstrassen. Von den gesamten Gütertransporten entfällt auf die Wassertransporte kaum 1 Prozent. Einen Ueberblick über die vorhandenen Wasserstrassen und über die notwendigsten Investierungen gewähren die Veröffentlichungen von Dr. Michael Gniazdowski. Für das laufende Wirtschaftsjahr ist die Durchführung folgender Investierungen geplant: Der Królewski-Kanal soll auf eine Länge von 190 km bis zu 1.5 m vertieft werden, um den Verkehr von Schiffen bis zu 500 BRT zu ermöglichen. Die Kosten werden auf 12 Mill. Złoty veranschlagt. Für die Hälfte dieser Summe werden Arbeiten in diesem Jahr ausgeführt. Als eine Verlängerung dieser Wasserstrasse ist der neue Kanal Kamienny gedacht. Dieser Kanal soll den Transport von Steinen aus den Steinbrüchen in Klesow, Janowa Dolina und Berestowiec nach dem Zentrum Polens ermöglichen. Die Unkosten für den Bau dieses Kanals werden auf 9 Mill. Złoty veranschlagt; auch hier soll die Hälfte dieser Summe im Jahre 1937/38 Verwendung finden. Zu den weiteren wichtigeren Arbeiten gehört die Regulierung der Weichsel vom Kohlenrevier bis nach Sandomierz mit einem Kostenaufwand von 3 Mill. Złoty. Ferner soll mit den Arbeiten zum Bau eines Kanals Goplo—Warthe hinter Konin, für die ein Fonds von 0,5 Mill. Złoty vorgesehen ist, begonnen werden. Zur Verhütung von Ueberschwemmungen und zur Gewinnung von elektrischer Energie soll der Bau der Wasserspeicher und Wassersperren in Porombka, Roznow, Czchow und Kozlowa Gora beschleunigt werden.

Die nähere Prüfung der geplanten Verkehrsinvestitionen zeigt, dass auch im nächsten Jahr der Rahmen für diese Arbeiten sehr eng gespannt sein wird.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 22. September.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	61.00 G
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	58.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	37.50 G
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	57,00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	50.00 B
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	106.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 21. September.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren veränderlich, in den Privatpapieren stetig.

Amtliche Devisenkurse

	21.9. Geld	21.9. Brief	20.9. Geld	20.9. Brief
Amsterdam	291.58	293.02	291.18	292.62
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.07	89.43	89.02	89.38
Kopenhagen	116.96	117.54	117.01	117.59
London	26.19	26.33	26.20	26.34
New York (Scheck)	5.28	5.30½	5.28¼	5.30⅝
Paris	17.77	18.17	17.78	18.18
Prag	18.38	18.48	18.39	18.49
Italien	27.78	27.98	27.79	27.99
Oslo	131,62	132.28	131.67	132.33
Stockholm	135.07	135.73	135.17	135.83
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.40	122.00	121.40	122.00
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 67.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 81.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 68.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 38.50, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 58.25—58.50—58.00—58.25, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 61.00, 5proz. Eisenb.-Konv.-Anl. 1926 58.00, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 55.50—56, **7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny** 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 72.00, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56.00—56.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 62.50 bis 62.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 56,00.

Aktien: Tendenz — ruhig. Notiert wurden: Bank Polski 106.50, Węgiel 26.25—26.05, Lilpop 53,25.

Getreide-Märkte

Bromberg, 21. Sept. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 23—23.25, Weizen 29.25—29.75, Braugerste 22.50—23.50, Hafer 20.75 bis 21.25, Roggenmehl 0—65% 33.25 bis 33.75, Roggen-Schrotmehl 0—95% 28.75—29.75, Roggenschrotmehl zum Export 0—70% 32.75—33, Weizenmehl 0—65% 43.50 bis 45, Weizenschrotmehl 0—95% 37.25—38.25, Roggenkleie 15.75—16.50, Weizenkleie grob 17.50 bis 17.75, Weizen mittel 16.50 bis 16.75, Weizenkleie fein 17—17.25, Gerstenkleie 16 bis 16.50, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 23—25, Felderbsen 22—24, Winterraps 55—57, Winterrübsen 51 bis 52, blauer Mohn 72—76, Leinsamen 45—47, Senf 36—39, Kartoffelflocken 17—17.50, Leinkuchen 24 bis 24.50, Rapskuchen 20 bis 20.50, Sonnenblumenkuchen 25.50 bis 26, Sojaschrot 25.50—26, Roggenstroh gepresst 6.50—7, Netzeheu lose 8.75—9.25, gepresst 9.50—10. Tendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 1787 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 295, Weizen 105, Gerste 507, Hafer 177, Roggenmehl 45, Weizenmehl 35, Roggenkleie 47, Weizenkleie 57, Fabrikkartoffeln 325, Sojaschrot 15, Viktoriaerbsen 15, Stroh 10 t.

Warschau, 21. Sept. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 30.50 bis 31, Sammelweizen 737 gl 29.50—30.50, Standardroggen I 693 gl 24—24.50, Standardhafer I 23—23.75, Standardhafer II 22—22.75, Braugerste 678—684 gl 25 bis 26, Felderbsen 28 bis 30, Viktoriaerbsen 28—30, Blaulupinen 14.75—15.25, Gelblupinen 16.25 bis 16.75, Winterraps 57 bis 58, Sommerraps 55—56, Winterrübsen 53 bis 54, Sommerrübsen 53 bis 54, Leinsamen 90% 43 bis 44, Rotklee roh 100—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Weissklee roh 160—170, Weissklee gereinigt 97% 180—195, blauer Mohn 79—81, Weizenmehl 0—65% 43—44, Roggenmehl 0—65% 32 bis 32.50, Weizenkleie grob 17—17.50, fein und mittel 16—16.50, Roggenkleie 15.75—16.25, Leinkuchen 23—23.50, Rapskuchen 20 bis 20.50, Sojaschrot 25.50—26, Roggenstroh gepresst 8—8.50, Heu gepresst 9—10. Gesamtumsatze: 682 t, davon Roggen 220 t. Stimmung: ruhig.

Posen, 22. Sept. 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 30 t zu 22.80 zł, Hafer 60 t zu 21.60 15 t zu 21.65, 135 t zu 21.75 zł.

Richtpreise:

Roggen, neu	22.25—22.50
Weizen	29.50—30.[illegible]0
Braugerste	23.50—24.50
Mahlgerste 673—678 g/l	20.50—21.00
„ 700—717 g/l	21.50—21.75
Hafer	20.75—21.50
Roggenmehl I. Gatt. 50%	32.25—33.25
„ I. „ 65%	30.75—31.75
„ II. „ 50—65%	23.75—24.75
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	49.50—50.00
„ I. Gatt. 50%	45.50—4[illegible].00
„ Ia. „ 65%	43.50—44.00
„ II. „ 30—65%	40.50—41.00
„ IIa. „ 50—65%	35.50—36.00
„ III. „ 65—70%	32.50—33.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	15.25—16.00
Weizenkleie (grob)	16.[illegible]—17.00
Weizenkleie (mittel)	15.[illegible]—16.00
Gerstenkleie	15.5[illegible]—16.50
Winterraps	54.00—56.00
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	37.00—39.00
Sommerwicke	—
Peluschken	
Viktoriaerbsen	24.00—25.50
Folgererbsen	22.50—24.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Blauer Mohn	76.00—79.00
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0,18,5
Leinkuchen	23.75—24.00
Rapskuchen	20.25—20.50
Sonnenblumenkuchen	25.25—26.00
Sojaschrot	25.00—26.00
Weizenstroh, lose	5.70—5.95
Weizenstroh, gepresst	6.20—6.45
Roggenstroh, lose	6.05—6.30
Roggenstroh, gepresst	6.80—7.05
Haferstroh, lose	6.10—6.35
Haferstroh, gepresst	6.60—6.85
Gerstenstroh, lose	5.80—6.05
Gerstenstroh, gepresst	6.30—6.55
Heu, lose	7.85—8.35
Heu, gepresst	8.50—9.00
Netzeheu, lose	8.95—9.45
Netzeheu, gepresst	9.95—10.45

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 4515.9 t, davon Roggen 913, Weizen 80, Gerste 525, Hafer 403 t.

Posener Viehmarkt

vom 21. September.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 278 Rinder, 1761 Schweine, 575 Kälber und 212 Schafe; zusammen 2826 Stück

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—80
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	60—68
c) ältere	—
d) mässig genährte	—
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastbullen	56—62
c) gut genährte, ältere	50—54
d) mässig genährte	42—50
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—80
b) Mastkühe	56—62
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	26—36
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—80
b) Mastfärsen	60—68
c) gut genährte	50—58
d) mässig genährte	42—50
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—50
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	82—96
b) Mastkälber	72—80
c) gut genährte	62—70
d) mässig genährte	50—60

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	61—76
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—60
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	124—128
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	112—120
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	102—110
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	[illegible]6—100
e) Sauen und späte Kastrate	90—110
f) Speckschweine 111 Stück	130—136

Marktverlauf: ruhig.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton u. Unterhaltungsbeilage: i. V. Eugen Petrull; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtl. in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Am 20. d. Mts. verschied

Herr Franciszek Graf Kwilecki

aus Dobrojewo

früheres Aufsichtsratsmitglied der Cukrownia Szamotulska (Zuckerfabrik Szamotuły).

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein ehemaliges verdienstvolles Mitglied unseres Aufsichtsrates, der in langjähriger Arbeit mit seiner Erfahrung unser Unternehmen unterstützt hat.

Der Aufsichtsrat und Vorstand
der
Cukrownia Szamotulska — (Zuckerfabrik Szamotuły)

Szamotuły, den 22. September 1937.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, erlöste der liebe Gott heut mittag 12½ Uhr unsere inngstgeliebte, einzige Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Irene Nawrocka

im Alter von 32 Jahren.

Die schwergeprüften Eltern u. Verwandten

Poznań, 20. September 1937.
Górna Wilda 67.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Pfarrkirchhof, ul. Bukowska, statt.

Trauermesse Freitag, den 25. d. Mts., 8 Uhr früh in der Kirche O. O. Zmartwychwstańców in Wilda.



Bekannte

Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.

Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Der Herbst naht

mit seinen langen Abenden!
Da ißt man gern

Schokolade Konfekt oder Waffeln von Patyk

alles stets frisch
gut und preiswert

Walerja Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6
ul. 27 Grudnia 3.

Das 37. Jahr in eigenem Besitz.

PELZWAREN
E. LEHMANN

Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295

Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.

Felle aller Art werden zum Zurichten und Färben angenommen.

Weine

Bordeaux-Weine Flasche
Tour de Laroze Margaux zł 5.50

Nyka & Posłuszny, Poznań

Wrocławska 33/34. Tel. 1194.
Weingroßhandlung. Gegr. 1868.

Zeitschriften

für die Frau!

Hella
Mode — Roman — Film
Sport — Haushalt

Beyers Monatsblatt für **Handarbeit** und Wäsche

Die schöne Wohnung

Beyers **Deutsche Moden-Zeitung**

Beyers **Modenblatt**

Beyers **Mode für Alle**

Beyers **Die neue Linie**

Vobachs **Mode u. Wäsche**

Vobachs **Neue Moden**

Praktische **Damen- und Kinder-Mode**

Vobachs Zeitschrift für Handarbeiten **Frauen-Fleiss**

Vobachs **Mode und Heim**

Vobachs **Kindergarderobe**

Vobachs **Modenzeitung** fürs deutsche Haus

Vobachs **Jll. Wäsche- und Handarbeitszeitung**

Vobachs **Frauenzeitung**

Beyers **Deutsche Frauenzeitung**

Scherls **Filmwelt**

Wiener Handarbeit

Kosmos

Sp. z o. o.
Buchhandlung
Poznań,
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25
(Vorderhaus)

Erstklassige Anzug- u. Mantelstoffe

empfiehlt in grosser Auswahl

KAROL JANKOWSKI i SYN

TUCHFABRIK — BIELSKO

Filiale: **POZNAŃ** 27 Grudnia 2.

Lokal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzeczak — Stary Rynek 46/47
Vereideter Taxator u. Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr

Wohnungseinrichtungen, 9 versch. komplette Salons, Speise-, Schlafzimmer, Blüthner-, u. andere verschiedene Markeninstrumente, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, prakt. Geschenkartikel, Heiz-, Kochöfen, Ladeneinrichtungen usw. (**Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal).

Verkaufe wegen **Pachtabgabe**

„Lanz" Kühler-Buldogg
30 PS,
überholt u. voll betriebsfähig

„Sack"-Pflug C Z 9, dreischaarig,

2 „Eberhardt"-Schälpflüge,

Saatveredler-Neusaat I.
mit autom. Trockenbeizer, dazu

1 Antriebsmotor,
größeren Posten trockene 3-Zoll Felgen u. Speichen.

A. H. Pieper,
Przylepki,
P. Manieczki pow. Srem



Er eilt um sich die neuesten **Radioapparate Telefunken** welche bereits im Musikhaus

„Lira"

ul Podgórna 14, am Plac Swiętokrzyski, Telef. 50-63 eingetroffen sind anzusehen.

Gute Zahlungsbedingungen. Fachkundige Bedienung. Alte Apparate werden in Zahlung genommen.

Tanzschule
Stella Kledecka
Poznań, św. Józefa 6.

TAPETEN
Wachstuche
Linoleum-teppiche
ORWAT
Poznań,
Wrocławska 13
Tel. 24-06

Fenster-Glas

Katedral-, Inspektur-, Spiegel-Glas, Glaser-Kitt empfiehlt billigst

Glasgroßhdlg. u. Schleiferei
„Patria" Sp. z o. o.
Poznań, Wały Zygmunta Augusta 1 Tel 39-40.

Schafwolle

Einkauf — Umtausch — Spezialgeschäft für Wolle Baumwolle, Seide.

„Wełna"
Poznań,
ul. św. Marcin 56,
I. Etage

Pelze

jeder Art in großer Auswahl, Persianer sowie Felle, Fischotter, Silberfuchs usw., verkauft billig.

A. Łajewski,
Poznań,
Br. Pierackiego 20.

1000

auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile Untergestelle.
„Autoskład", Poznań
Dąbrowskiego 89
Tel. 46-74.

Neuheiten!

Knöpfe, Klammern, Broschen, Gürtel, Armbänder, Halsketten, sowie alle Schneiderzutaten am billigsten

Andrzejewski
Szkolna 13.

Blüthner
erstklassiger Stutzflügel,
Klaviere
Harmonien
preiswert zu verkaufen, gleichfalls Tauschgeschäfte Poznań, św. Marcin **22** (Hof), Klaviermagazin.



Die **ersten** der neuen **Telefunken** Musikgeräte **1938** sind bei **uns!**

Ein Zauberreich der Töne!

Lassen Sie sich noch heute **gratis** vorführen!

Wir erteilen die bequemsten Ratenzahlungen!

„Radiomechanika"
Poznań, św. Marcin 25.
Telefon 1238.

Dampfdauerwellen
5 zł Garantie.
„Rokoko"
św. Marcin 68.

Sommersprossen
gelbe Flecke, Sonnenbrand usw.
beseitigt unter Garantie
Axela-Crême Dose zł 2.—
Axela-Seife zł 1.—
J. Gadebusch
Poznań, Nowa 7

Alle Bücher

die Sie brauchen, seien es

Fachbücher, Unterhaltungsschriften, Kalender, Lexika, Geschenkwerke für gross u. klein, Zeitschriften, Zeitungen

liefert Ihnen schnell und pünktlich

KOSMOS-BUCHHANDLUNG
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

P.K.O. Poznań 207 915 Telefon 6589

Tapeten, Wachstuch vom Meter, Tischdecken, Linoleum, Läufer, Teppiche, neuzeitliche Fensterrahmen u. s. w.

empfiehlt

„Nowy Dom Tapet"

POZNAŃ, Stary Rynek 62 — Telefon 23-17

Geschäftsprinzip: Grosse Auswahl, Niedrige Preise!